Protestantenblatt.

Wochenschrift für den deutschen Protestantismus.

Unter Mitwirkung von Gesinnungsgenossen herausgegeben von
R. Emde, Bremen, und D. M. Fischer, Berlin.

46. Jahrgang.

Eine monatliche Beilage: Missionsblatt.

1913 | Berlin-Bremen, den 3. Dezember. | Nr. 49

Erscheint jeden Mittwoch. — Preis: Vierteljährlich 2 Mark. Bei direkter Zusendung 40 Pf. für Porto mehr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen. — Preis der Einzelnummer 20 Pf. — Anzeigen pr. Zeile 30 Pf., Reklame pr. Zeile 80 Pf. Postscheckkonto Berlin NW. 16428. — Telephon Nollendorf 1669.

Inhalt: Advent. Von Gustav Schüler. — Vergeude keine Energie. Von Pfarrer Dr. Auer. — Neuland. Von Erich Pfalzgraf. — Zum staatlichen Religionsunterricht. Von A. Raupp. — Die Frauenversammlung des Protestantentags Berlin 1913. — Krupp. Von Sarо. — Herzliche Weihnachtsbitte. — Anzeigen.

Advent.

Komm zu uns, wir warten dein!
Himmelskönig, komm hernieder!
Schon entbrennt der Lichter Schein
Und schon rüsten sich die Lieder:
Und die arme, dunkle Welt
Sehnt sich weinend dir entgegen —
Unser Herz, du Himmelsheld,
Wartet schon an deinen Wegen.

Gastlich wird jedwedes Haus,
Dich Erkorenen zu empfangen,
In die Lande weit hinaus
Schlägt ein sehnendes Verlangen.
Du, der innerlichste Schuld
Leicht macht gleich den Flocken Schnees —
O du Bringer aller Huld,
Du Bezwinger allen Wehes!

Du, den wir so heiß erfleht,
Komm, die Zeit will sich erfüllen,
Daß des Lebens König geht
Niedrig in den niedern Hüllen —
Komm, wir warten! Tausend sind,
Die zu dir die Augen heben.
Wolleſt, lichtes Himmelskind,
Ihrer Sehnsucht Heilung geben!

Komm, die Welt ist leidenswund,
Hat an Not so viel zu tragen.
Komm herbei, daß uns dein Mund
Wieder wolle Wahrheit sagen!
Freude, Licht und Liebesmacht
Sollen leuchtend wieder werden —
O du heilige Freudennacht,
Friede, Friede sei auf Erden!

Gustav Schüler.

Vergeude keine Energie.

Eine antimonistische Sonntagspredigt.

> Joh. 7, 37, 38. Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.

Das Jahrhundert, dessen Anfang wir durchleben, wird von einem großen Geisteskampf erfüllt sein. Zwei Weltanschauungen werden miteinander ringen: die christliche und jene vielgestaltige moderne, die sich im einzelnen noch klären und festigen muß, deren Wesen aber schon im Namen klar zutage liegt, der Monismus. Die Christenheit darf diesen heute anhebenden Kampf nicht leicht nehmen; sie darf nicht so tun, als spiele sich der Kampf rein außerhalb der Kirchenmauern in der profanen Welt ab, als würden die Bewohner einer stillen, weltabgeschiedenen Glaubensinsel gar nicht davon berührt. Die Probleme und ihre Lösungen, die den Monisten vom Christentum scheiden, sind nicht willkürlich von einzelnen Sensation bezweckenden Köpfen in die Zeit geworfen worden. Mögen sie auch Tausende im Bildungsdünkel oder um des Reizes der Neuheit willen gedankenlos nachsprechen — sie sind doch erstmals rein natürlich gewachsen, sind aus inneren Nötigungen hervorgegangen, die die besten Geister auch unter uns verspüren. Wer fühlt nicht den Drang des Monismus in seiner Seele nach, über das bunte Vielerlei der Erscheinungen, die Disharmonien des Daseins, die tiefen Gegensätze, die wir in unserem Denken erleben — über alles dies hinaus zu einer inneren Einheit zu gelangen, zum Glauben an die Einheitlichkeit alles dessen, was ist, zu einer Einheitsformel, die alles Werden und Geschehen erklärt? Die christliche Lehre lebt und webt im Dualismus. Sie arbeitet mit den starken Kontrasten: Geist und Materie, Gott und Welt, Ewiges und Zeitliches, Leben und Tod, Sünde und Reinheit. Können wir auf die Dauer diese Spannungen ertragen? Wenn auch vergangene Geschlechter mit massiverem Empfindungsleben sich darein ergaben, sind wir Menschen von heute nicht seelisch zu fein organisiert, um darüber hinwegzukommen? Tönt uns nicht die Weise des Monismus, die den Frieden der Einheit und die Kraft der Konzentration zu bringen verheißt, wie lockendes Sirenenlied? Denn nicht wie ein hageres, dürres Gerippe abstrakter Philosophie, das nur den leidenschaftslosen Verstand interessiert, schreitet die neue Weisheit einher, nein, im Gewande der Poesie, die das Gemüt umschmeichelt; ja sie gebärdet sich wie eine Religion, die schlichter Menschen tiefstes Sehnen stillen will. Ich habe in den letzten Tagen zwei Bücher durchblättert, die den Titel trugen: „Monistische Sonntagspredigten." So tritt die christliche Form der Erbauung in den Dienst der neuen Gedanken. Gerade deshalb

vermag der Monismus dem Christentum die Stirn zu bieten. Als Philosophie bliebe er in die Hörsäle gebannt, als Glaube erobert er die Welt.

Trotzdem fürchte ich nicht seine Gegnerschaft. Nicht, als gäbe ich mich dem bequemen Trugschluß hin: weil das Christentum im Laufe der Geschichte mit allen Feinden fertig geworden ist, wird es auch diesem neuen gewachsen sein. Fern von uns sei auch im Religiösen aller Chauvinismus, der sich das Vaterland im ewigen Siegerkranz malt und nicht sieht, wie die Nachbarvölker immer stärker werden und sich immer grimmiger rüsten, und nicht merkt, wie der Tag herankommt, da sie über die Enkel herfallen werden, die so süß auf den Lorbeeren der Väter ruhn! Wir kennen alle das Wort des jüdischen Weisen: „Ist das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen; ist es aber aus Gott, so könnt ihr's nicht dämpfen." Wir dürfen das nicht verstehen im Sinn jener geistigen Trägheit, die sich ein frommes Mäntelchen umzuhängen versteht, die den Sieg der Wahrheit dem Walten Gottes allein anheimgibt, weil sie sich selbst nicht darum mühen mag. Als ob Gott im geistigen Leben anders wirkte als durch Menschenkräfte, als ob er die Wahrheit den Menschen anders schenkte als nach heißer Arbeit um sie! Was vergänglich ist an einer religiösen Lehre, und was davon Ewigkeitswert besitzt, das kann sich nur herausstellen im ernsten, immer erneuten Geisterkampf. Diesem Gesetz unterliegt der Monismus und unterliegt auch das Christentum. So werden sie beide Gewinn haben von dem bevorstehenden Ringen miteinander, beide geläutert, fester und reifer daraus hervorgehen. Gegner wird vom Gegner lernen. Darum fürchte ich den Kampf nicht; es schwebt mir vielmehr aus ferner Zukunft ein Bild entgegen, das Christentum und Monismus in sich vereint, eine höhere Einheit der Zukunftsreligion, die beide umfaßt: ein Christentum, das nicht mehr den Saltomortale der Vernunft auf dem Boden des Glaubens fordert — einen Monismus, der nicht mehr die reale Kluft der Tatsachen durch leichte Wortgebilde oder subtile Gedankenkonstruktionen zu überbrücken vortäuscht.

Das Predigtbuch, von dem ich eben sprach, meint, das Grundgesetz aller Lebenskunst gefunden zu haben. Es lautet: „Vergeude keine Energie; verwerte sie!" Der Satz mag trotz seines Reimes allzu trocken und nüchtern anmuten; er wird uns ein wenig an den Physiksaal erinnern — in der Tat stammt er ja von einem Pysiker, der die Menschen wie die Maschinen danach beurteilt, mit welchem Kraftaufwand sie große Leistungen vollbringen. Dennoch liegt tiefe Lebensweisheit in ihm.

Schau dir einmal die Menschen an um dich her, welche Verschwender sie sind. Wieviel Geld, Zeit und Kraft sie an Nichtigkeiten vergeuden! Für die Pleureuse am Hut ist der saure Schweiß des Gatten nicht zu schade — aber zu einer Fahrt in die Berge, an die See, die den Leib verjüngt und das Gemüt erquickt, hat man kein Geld übrig. Kostbare Stunden im mechanischen Einerlei des Spiels verbracht, gereuen nicht — zur Teilnahme aber an großen gemeinnützigen Aufgaben kommt man vor lauter „Geschäften" nicht. Rennbahn und Tennisplatz sind überflutet — die Theater stehen wie die Kirchen leer. Um Fragen des Sports dreht sich Gespräch und Beratung ernster Männer, als wären sie das Heiligste von der Welt; die Einweihung eine Stadions wird behandelt als große Haupt- und Staatsaktion — für edle Kunst und die Probleme strenger Wissenschaft mangelt den Vielen das Interesse. In unserer höheren Schulbildung tritt das Studium der Antike zurück — aber um den Tonfall einer fremden Sprache den Kindern einzuüben, damit sie nur ja aussprechen lernen wie geborene Ausländer, spart man die Nervenkraft des Lehrers nicht, scheut man selbst die Kosten eines Phonographen nicht!

„Vergeude keine Energie!" Das gilt doch auch denen, die hohen Dingen dienen, aber zuviel Kraft einsetzen und mit einem Aufgebot stärkster Anspannung bewerkstelligen, was spielend, gleichsam nebenher geschehen müßte. Ich bin als junger Mensch Mitglied eines Jugendvereins gewesen. In langen Monaten berieten wir mit viel Scharfsinn und manch heftigem Wortgefecht neue Statuten. Der Wille war gut: wir wollten dem Verein aufhelfen und dadurch für die Sache des Reiches Gottes wirken. Die Statuten wurden fertig; aber die Jugend kam nicht nach wie vor. Hätte uns damals jemand gesagt: Verliert eure Zeit nicht! Sammelt euer Können zu gehaltvollen Darbietungen. Gebt euer Bestes, auf daß die Gäste von euren Abenden bereichert nach Hause gehen. Tut etwas Lebendiges, anstatt daß ihr tote Paragraphen erklügelt — wer so zu uns gesprochen hätte, der hätte uns einen guten Dienst getan. Oder ich denke an so manche Wohltätigkeitsveranstaltung. Mit weitschallender Reklame wird sie angekündigt, mit ungeheurem Raffinement vorbereitet. Das Ziel ist edel: es gilt dem Elend in der Welt zu steuern. Aber wenn dann am Schluß das Fazit gezogen wird, so ergibt der Gewinn kaum 10 Prozent der aufgewendeten Kosten. Wozu dann — fragst du dich — die ganze pompöse Maschinerie?

Kein Zweifel, jener monistische Sonntagsprediger hat einen guten Satz geprägt. Wir wollen es uns zu Herzen nehmen: Vergeude keine Kraft an Nichtigkeiten und tue das Gute, das du willst, mit möglichst kleinem Kraftaufwand, damit du mit der ersparten Kraft noch größere Aufgaben bewältigen kannst. Wir sind dankbar für diese Mahnung, auch wenn wir uns sagen, daß sie so ganz neu nicht ist und mehrfach in der alten Bibel steht. Doch ich will keinen Aufwand an Worten machen, um zu beweisen, was selbstverständlich ist.

Aber ein Bedenken kann ich nicht unterdrücken. Ist das wirklich das Geheimnis aller Lebensweisheit, keine Energie zu vergeuden? Jener Monist sagt uns, daß seine Regel eigentlich kein Gesetz sei, das irgend eine höhere Macht gebiete, sondern nur die Beschreibung eines Tatbestandes, den die Beobachtung aufzeige. Sein Prinzip sage nicht, wie es sein soll, sondern wie es faktisch ist — in der Natur und bei den Menschen, die naturgemäß leben. Wirklich? Geht die Natur wirklich so haushälterisch mit ihren Kräften um? Ich kann es nicht finden. Unzählbare Samenzellen werden erzeugt von den Organismen und wie wenige tatsächlich verbraucht zur Erhaltung der Art. Welch sinnlose Stoffanhäufung bedeutet ein Urwald — eine Unsumme von Pflanzen raubt einander Licht und Luft und es modert dahin, was seinem Wesen nach doch zum Leben bestimmt ist. Welche Vergeudung von Sonnenkraft in der Wüste, die nach Wasser lechzt und welche Verschwendung des dort so begehrten Naß in Gegenden, die ein übers Ufer getretener Strom verheert.

Ebensowenig aber wie die Natur läßt sich der Genius in das Prokrustesbett jener Theorie pressen. Das Genie braucht nicht zu kargen mit seiner Kraft. Wie aus unversieglichem Born strömt ihm immer neuer Reichtum zu. Es ist seine Art, sich unablässig zu verschenken und je mehr es von seinem Wesen weggibt, desto reicher wird es.

Am achten Tag, dem höchsten des Laubhüttenfestes, tritt der johanneische Christus vor sein Volk, während die heilige Wasserspende am Altar ausgegossen wird. Er knüpft an den alten Ritus an und ruft: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Sie mögen alle kommen — er hat für jeden einen beseligenden Trunk. Ich glaube nicht, daß Jesus wirklich so gesprochen hat; dazu war er viel zu bescheiden. Aber dies Wort, das ihm der vierte Evangelist in den Mund legt, ist in höherem Sinne echt: es trifft das Wesen Jesu. Er war wirklich so reich, daß er allen geben konnte. Seine Güte war überfließend wie das Sonnenlicht, das auf Gute und Böse herniederströmt, wie der Sommerregen, der Gerechte und Ungerechte erquickt. Irdisch Gut und Frauenliebe hat er verschmäht, Heimat und Frieden dahingegeben — er hatte nicht, da er sein Haupt hinlege. Den Gang zum Kreuz

hat er nicht gescheut. Für wen? Für jenes enggeistige Judenvolk, das solch hohen Opfers nicht wert war, in dessen Mitte herrliche, gottgesalbte Propheten aufgestanden waren, um verhöhnt, verlacht, gesteinigt zu werden. Selten hat ein Volk in der Geschichte solche Fülle erlesener Männer besessen wie Israel, aber auch selten ein Volk solches Unverständnis gezeigt für das, was seine Größten gewollt. Wahrhaftig, man kann die Tragödie eines Jeremia oder Jesu nicht lesen, ohne an den Frankenkönig Chlodwig zu denken, der im Taufunterricht bei der Erzählung der Leidensgeschichte aufsprang: „Wäre ich mit meinen Franken dabei gewesen, wie hätte ich die schmutzigen Juden niedergeworfen!" Dieses Volk hat Jesus veredeln wollen, an ihm gearbeitet, ungebrochen durch alle Enttäuschungen. Ja, er blieb dieser Arbeit bis zum Tode getreu. Er sah es kommen, daß er um ihretwillen sterben müsse, aber er ließ nicht von ihr. Warum? Er konnte nicht anders. Es strömte aus seiner Seele unendliche Liebe auch zu den Unwürdigen. Derselbe Mann, der seine Jünger warnte: Werft eure Perlen nicht vor die Säue!, brachte es doch für seine Person nicht fertig, nach dieser Devise zu leben. Der Genius spottet aller nützlichen Devisen.

Hat die Christenheit etwas geerbt von der Genialität Jesu? „Wer an mich glaubt, von dess' Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen." Ist's in Erfüllung gegangen, geht's heut noch in Erfüllung? Als ich noch nicht Pfarrer war, sah ich oft mit stiller Ehrfurcht auf die Arbeit der evangelischen Kirche. Diese Kirche geht im Unterschied von ihrer dominierenden älteren Schwester in Knechtsgestalt über die Erde — es ficht sie nicht an. Welche Unsumme geistiger Arbeit wird in Büchern, Predigten, Vorträgen geleistet und wie klein ist oft die Hörerschar — und noch wie viel kleiner die Zahl, die wirklich innerlich gewonnen wird. Welch treue Riesenarbeit wird im stillen getan an Kranken, Armen, Gesunkenen unbeirrt durch Mißerfolge, Undank und trügerischen Mißbrauch der Christenliebe. Welch ein kühner, starker, unverwüstlicher Idealismus in alledem! Als ich das erkannt, stand ich überwältigt, und es zog mich, einer zu sein von diesen Kraftvergeudern, die säen, ohne zu ernten, ausstreuen, ohne zu wissen, wohin das Saatkorn fällt und ob's gedeiht.

So schließe ich mit dem Ertrag unsere Betrachtung für unser persönliches Leben; es ist ja doch wohl auch deine Maxime, mein Freund: Ich will gewiß darauf achten, daß ich künftighin weniger Kraft vergeude. Aber das ist nicht meine höchste Weisheit, mein letztes Ziel. Eins möchte ich noch lieber: daß ich einer von denen wäre, die Ströme der Liebe aussenden. Daß mich nie gereuen möchte, mich einem andern geschenkt zu haben. Daß ich den Menschen, denen ich nahe komme und wären es nur wenige, ja wäre es nur einer, alles bin, sie überflutend mit überschäumender, herzbezwingender Güte. Wer das vermöchte, siehe — hier wäre mehr als ein Monist! Amen.

Pfarrer Dr. Aner, Charlottenburg.

Neuland.

Pflüget ein Neues, weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis daß er kommt. Hos. 10, 12.

Im neuen Kirchenjahr! Das ist ein feiner Zauberkünstler, das Wörtlein: Neu. Sein Klang setzt unsre ganze Gefühlswelt in Bewegung. Ein Stück Leben versinkt, ein Stück Leben quillt irgendwo empor, morgenrotübersponnen, und unsre Augen trinken seinen Glanz. Denn wir alle gehören zum Geschlechte derer, die hoffen und die das Hoffen nicht lassen können für ihr eigen Ich, ihres Volkes Glück, auch wenn hinter ihnen tausend zerschlagene Hoffnungen rechts und links am Wege liegen. Die Hoffnung ist der Pulsschlag der Lebenskraft, die etwas schaffen will. Und Schaffen heißt nach vorwärts und nicht nach rückwärts schauen. Deshalb steht für den gesunden Menschen an jeder Lebenswende die Freude und singt ihr tatmutiges Lied, und sie steht ebenso für ihn an jeder Zeitwende, heißt sie auch ganz bescheiden und von vielen deutschen Augen übersehen: ein neues Kirchenjahr.

Neu? Es ist ja ewig dieselbe eintönige Melodie. Sie schläfert ein, aber sie weckt nicht. Das neue Kirchenjahr fühlt sich wie seine letzten Ahnen am wohlsten im alten Kirchenschlaf. Spare dir deine Neulandssehnsucht auf zum neuen Jahr. Das ist die Feier der Welt, die sich bewegt und auf den Sprossen der Jahre und Jahrtausende mühsam, aber ohne Rast und Ruh in die Höhe klettert. Nun, dann klettert doch wohl auch die Kirche mit. Denn noch immer ist sie ein Teil unserer vielgepriesenen, entwicklungsstolzen und doch, ach, so monotonen Welt.

Draußen auf dem Kirchendach neben meinem Fenster schlägt eben der Novemberregen seinen Takt. Jeder Tropfen birgt eine lebendige, wunderreiche Welt. Aber etwas Eintönigeres als diesen Tropfen-Aufmarsch gibt es nicht. Wer will, kann diese Eintönigkeit auch im Aufmarsche aller Sternenwelten und aller Erdenmenschen hören. Fallende Tropfen sind alle, kommt ihre Zeit; einschläfernde Gesellen. Und doch ist alles eine Schatzkammer voll Geist, Leben und Kraft, ewig jung und ewig neu und ewig anders. Und das Geheimnis der ewigen Jugend der uralten Welt, des immer frisch emporsteigenden Neulands in der kreuz und quer durchforschten und durchpflügten Erde heißt: Menschenherz und Menschenseele. Jedes Menschenherz, das warmes Blut durchpocht, jede Menschenseele, die heilige Sehnsucht durchzieht, ist ein Verjüngungsprozeß der Welt, eine neue Welteroberung. Als Neuland dehnt sich vor uns die ganze Welt und in der Welt die ganze Kirche am Anfang des Kirchenjahres. Denn abertausend gottsuchende und wahrheitshungrige, tragmüde und heimwehkranke, tatlustige und sieghaischende Herzen und Seelen drängen sich an seiner Pforte und ziehen den alten Wirklichkeiten der Gottesvaterliebe und der Heilandsmenschengüte wie neuen Wundern entgegen.

Unsere Kirche, klagt man, hat sich ausgepredigt. Sie pflügt mit stumpfgewordenem Pflug, und die Hand an dem Pfluge hat die Schablone. Und das Land, das sie pflügt, ist der hartgetretene Boden der Kirchlichkeit oder der lose Sandboden der Gefühlsseligkeit, einer unfruchtbar wie der andere. Derstehe das, wer kann. Ein Jesus zieht in dieser Kirche ein neues Kirchenjahr hindurch an den Menschen vorüber. Zimmermannssohn, Wanderprediger, Schächer am Kreuz, Todesüberwinder, Weltheiland, König im stolzesten Reich, dem der Wahrheit. Einfacher Menschen Haus- und Tischgenosse. Der Höchste für Forschung und Kunst, der rührend Niedrige als Spielkamerad für die Kinder und Lebenskamerad für die Reifen. Die knifflichste Theologenkunst, die hausbackenste Philistereinfalt, die paragraphenreichsten Kirchenordnungen haben den Jesus noch nicht in eine Schablone einfangen können. Die Gottesgewalt seines Herzens wuchs immer darüber hinaus und wächst immer wieder in jungfräulichen Boden, in das Neuland: Menschenherz hinein.

Wäre das „Problem" Jesus und das „Problem" Mensch für uns erledigt, dann wäre auch die Jesus- und Menschenkirche für uns erledigt. Es kümmerte uns wenig, wenn in einer Seitenstraße des großen, flutenden Weltlebens am 1. Advent der Vorhang über ein längst abgespieltes Stück vor einem bescheidenen Stammpublikum wieder in die Höhe ging. Aber unzählige Menschen, und wir mitten drin, spielen dabei mit. Weihnachten, Passion, Ostern, Pfingsten, Reformation, Totenfest: das ist keine stille Kirchenmusik für weltfremde Ohren, das ist brausender Orgelton, der den Sieg des Geistes kündet und unseren Geist revolutioniert.

Es mag Seelen geben, die wie abgebaute Felder sind. Unsre sind's nicht. Sie wollen säen und ernten. Neuland wollen sie sein. Ein neues Kirchenjahr! Ein Rauschen ist uns das von Segensgarben, lockend und werbend: Komm herein mit deines Glaubens Arbeitslust. Pflüg' dir ein Neues.

Es gibt ja Stunden, in denen wir meinen, es ginge nicht mehr. Der Lebenswunden waren zu viele. Sie heilen. Die Narben bleiben, und Narben sind ein schlechtes Erntefeld. Die Lebenskunst läßt sich leicht dem andern preisen: Wirf alles hinter dich, das gewesen ist. Was vor dir ist, sei dir Acker deiner Kraft. Nur ist das nicht so leicht gelernt. Man lernt die Vergangenheit doch nie vergessen. So soll man sie segnen lernen. Aber wehe dem, der sein Leben und seine Gedanken bindet an das, was war. Er ist ein Lebensgefangener. „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist." Ein Mann des tiefsten Ernstes und der heiligsten Gewissenhaftigkeit rief das aus, und seitdem ist das christliche Lebenskunst.

Ein neues Kirchenjahr! Hörst du dabei klare Quellen jubelnd zum Lichte hervorbrechen. Auch das Land deines Lebens wollen sie überströmen, auch das Land deines Volks und deiner Kirche, daß es Neuland werde. Rede mir doch nicht davon, daß das ein steiniger, hartgestampfter Acker sei. Wir glauben es dir ja. Rede davon, daß Jesus wieder einmal über diesen Acker schreiten will mit all seinen Lebenswundern, und dann stoße die Pflugschar deines ganzen Glaubens und deines ganzen Willens da hinein. Rückwärts ist aller Losungen unnatürlichste. Stillgestanden ist aller Losungen trägste. Vorwärts, vorwärts in das Gottesland deiner Welt, deiner Kirche, deines eigenen Herzens zum Neulandpflügen ist aller Losungen beste, hochaufgerichtet am 1. Advent. Erich Pfalzgraf.

Zum staatlichen Religionsunterricht.

In einem durch mehrere Nummern des „Protestantenblattes" gehenden Artikel über „Neuere Bestrebungen auf dem Gebiet des Religionsunterrichts" ist der Verfasser (Fittbogen) in Nr. 33 auch auf den „staatlichen Religionsunterricht" zu sprechen gekommen, für den ich in Nr. 4 eingetreten war.

Der Verfasser hätte den staatlichen Religionsunterricht vielleicht weniger kurz zurückgewiesen, wenn er auch meinen früheren Artikel über diesen Gegenstand im „Protestantenblatt", 1911, Nr. 26, unter dem Titel „Trennung von Schule und Kirche" berücksichtigt hätte.

Denn aus diesem geht hervor, daß der Gedanke eines staatlichen Religionsunterrichts nur entstanden ist aus der Not des Staates gegenüber den Bestrebungen der römischen Kirche, den Staat zu unterwerfen und das Volk, dessen Einheit Voraussetzung seiner Macht und Stärke ist, konfessionell zu spalten und immer fühlbarer im tiefsten Grund zu entzweien, in dem religiösen. Kann der Staat, wenn er diese Gefahr erkennt, fortfahren, durch Übertragung des Religionsunterrichts an die Kirche und mit Verleihung seiner Machtmittel diese Gefahr selbst zu steigern? Sieht er sich nicht genötigt, wenigstens den von ihm bisher geübten Schulzwang, der sich auch auf den Religionsunterricht erstreckte, von diesem letzteren zurückzuziehen?

Wenn er dies tut und doch selbst, zu seinem Bestand, den Religionsunterricht nicht entbehren kann, dann muß er ihn selbst erteilen lassen, sonst leidet die Religion selbst Schaden, da diese doch weder Volk noch Staat entbehren kann.

Der Kirche bleibt es dabei unbenommen, ihren konfessionellen Religionsunterricht weiter zu erteilen, aber nicht von Staats wegen, sondern nur mit eigener Kraft.

Wer aber diesen nicht besucht, bleibt darum doch nicht ohne Religionsunterricht, sondern geht in den staatlichen. Worauf es ankommt, das sind nur die zwei Punkte:

1. Der Staat schützt nur den konfessionellen Religionsunterricht nicht mehr (wobei die evangelische Kirche nur um der Parität willen die gleiche Behandlung erfahren wird).

2. Der Staat hält darum doch am obligatorischen Religionsunterricht fest, der seiner Schule einmal nicht fehlen darf.

Die Schwierigkeit der Durchführung ist ja unleugbar. Sie ist aber nur deshalb so groß, weil der Staat der Erteilung durch die Kirchen schon zu lang zugesehen hat. Infolge dieses Fehlers können vielleicht jetzt nicht mehr ohne größeren Schaden durchgreifende Maßregeln zur Einführung des ganzen staatlichen Religionsunterrichts getroffen werden.

Aber Anordnungen in diesem Sinn sind immer noch möglich, wie überhaupt ein „vorkonfessioneller" Religionsunterricht (um dieses Wort zu brauchen, welches aber nicht zutreffend ist) an sich überhaupt nicht als etwas Unmögliches angesehen werden darf.

Unmöglich ist er so wenig, daß in meinem früheren Artikel ein Buch genannt werden konnte, das dem konfessionslosen Religionsunterricht gewidmet ist und dienen soll.

Bei der wachsenden ultramontanen Gefahr und bei dem Stand der Dinge überhaupt sollte der Gedanke eines staatlichen Religionsunterrichts nicht kurzerhand als etwas Unmögliches abgelehnt, sondern näher geprüft und vom Staat selbst ins Auge gefaßt werden.

Zum allermindesten wäre der letzte Satz meines früheren Artikels nicht außer acht zu lassen. A. Raupp.

Die Frauenversammlung des Protestantentags Berlin 1913.

Die Versammlung freigesinnter Frauen, die unter dem Vorsitz von Fräulein Dr. Gertrud Bäumer am 15. Oktober stattfand, war ein Weckruf an die freigesinnten Frauen des Protestantismus. Sich aufraffen aus der Lauheit und Gleichgültigkeit, mit der im großen und ganzen die liberale Frau das religiöse Leben beurteilt und behandelt, sich mit Macht und Hingebung hineinstellen in die Arbeit und Betätigung der Religion, das war der Aufruf, der von allen Seiten unter den verschiedensten Motivierungen an die Frauen erging. Vor allem war er auch das Leitmotiv des gutdurchdachten und fein ausgearbeiteten Referats von Fräulein M. Henschke, Leiterin der Viktoria-Fortbildungsschule in Berlin: „Der Anteil der Frau an dem religiösen Leben der Gegenwart*)." Mit Recht rühmt sie die innige Anteilnahme der katholischen Frau an den Interessen und Bedürfnissen ihrer Kirche, mit Recht auch die regere religiöse Betätigung der positiven Protestantin gegenüber der durchschnittlich geringen Leistung der kirchlich-liberalen Frau. Wenn letztere auch in bezug auf Werktätigkeit, Fürsorge und dergleichen schöne Resultate aufzuzeigen hat, so steht doch, speziell in der gemeinnützigen Betätigung, die katholische Frau weitaus an der Spitze. Aus innerlich religiösen Beweggründen heraus schafft sie nicht nur jene Liebeswerke, sie trägt damit auch jenen vernehmbaren Hauch von Religion in Familie und Leben hinein, den wir im Hause der kirchlich-liberalen oft vermissen. Die Referentin fordert in eindringlichen Worten die liberale Frau auf, auch ihrerseits das religiöse Empfinden zu vertiefen und zu bereichern, den Mann im Kampf um den Protestantismus zu unterstützen, Fürsorge zu üben und in Haus und Familie jenen frommen Sinn echter Religiosität zu pflegen, der hinweghilft über die Gefahren des krassen Nützlichkeitssinnes, der weite Kreise des liberalen Protestantismus in den Bann der kalten Berechnung hineinzieht. Die Frau muß

*) Der Abdruck des Vortrags beginnt in nächster Nummer. D. R.

lernen, die Religion von jenem höheren Standpunkt aus zu beurteilen, der in ihr nicht starre Glaubens- und Lehrsätze, sondern Nachfolge Christi und edle Gesinnung erblickt. Diesen Standpunkt muß auch die Kirche selbst vertreten und die Kirchengemeinden müssen so umgestaltet werden, daß die Frau sich los machen kann vom Zwange dogmatischer Lehre und alter Tradition und daß sie innerhalb der Kirche ihre Liebestätigkeit frei und voll entfalten kann. Um aber mitarbeiten zu können in einer Kirche, die in verschiedener Hinsicht Pflichten und Verantwortung von der Frau verlangt, ihr aber bis jetzt keinerlei Rechte gewährt, ist es nötig, das Kirchenwahlrecht der Frau entschieden zu fordern, selbst auf die Gefahr hin, daß dasselbe zunächst eine Vermehrung der positiven Stimmen zur Folge haben werde. Fräulein Henschke spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß das äußerliche kirchliche Wahlrecht auch innerlich religiöse Pflichten und intensivere Hingabe in den Dienst der Kirche auslösen werde. Die sich dem Vortrag anschließende Diskussion knüpfte an verschiedene Ausführungen der Referentin an. Es wurde für und gegen das Wahlrecht gesprochen, praktische Winke zur Förderung der religiösen Kindererziehung gegeben, über den erwünschenswerten Zusammenschluß der positiven und liberalen Frau in der Liebestätigkeit verhandelt und alle Ausführungen waren durchsetzt von dem eindringlichen Appell an die Frauen: Tut etwas, regt euch!

Die Vorsitzende, die sich auch an der Diskussion beteiligte, sprach in warmen Worten gleichfalls für das Wahlrecht der Frau, damit diese sich nicht immer an Grenzen abgewiesen sieht, wo sie gerade ihre schönste Tätigkeit entfalten könnte. Andrerseits wurde auch speziell von seiten des Herrn Pfarrer Graue die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß die Beteiligung der Frau im öffentlichen religiösen Leben vielleicht weniger zu bedeuten hat und zu erstreben ist, als ihre stille Tätigkeit im Hause durch Verbreitung eines religiösen Geistes in der Familie, wozu die verheiratete Frau wohl in erster Linie berufen ist. Dieses Wirken ist jedenfalls für die Verbreitung des freiprotestantischen Geistes in unserm Volk von größerer Wirkung und einschneidenderer Bedeutung, als die Betätigung in der Öffentlichkeit und die Erreichung kirchlicher Rechte. Vom rechtlichen Standpunkt aus ist diesem Verlangen ja zuzustimmen. Ob dieses Recht aber genügend und in befriedigenderer Weise als jetzt ausgenutzt würde, bleibt fraglich und der Mann wird, wie Herr Pfarrer Graue betonte, im kirchlich-politischen Leben voraussichtlich doch stets die führende Rolle spielen. Frauen, die sich dazu berufen und befähigt fühlen, öffentlich zu wirken, mögen dies tun. Gelegenheit dazu ergibt sich, wie uns zwei Diskussionsrednerinnen an der Hand ihrer praktischen Erfahrungen zeigten, ja immer. Im Durchschnitt aber wird die Frau, und speziell die verheiratete Frau, Wertvolleres und Nachhaltigeres wirken können in der Stille des Hauses, indem sie ihren religiösen Einfluß auf Mann, Töchter und Söhne geltend macht und dadurch die für die Zukunft wichtigste Arbeit fördern hilft, die Erhaltung und Entwicklung der freien christlichen Religion bei den kommenden Geschlechtern. Denn hier ist, wie Herr Pfarrer Hollmann in seinen Ausführungen über die oft zu wenig autoritative Kindererziehung hervorhob, die Arbeit des Pfarrers und Lehrers fruchtlos, wenn nicht die Mutter im Hause den Boden für die Saat vorbereitet und an der Beackerung desselben ihrerseits mitwirkt.

Vielleicht wäre noch der Gedanke in Erwägung zu ziehen, ob die Frau in ihrem religiösen Leben selbst und in ihrer Eigenschaft als Glaubensvermittlerin nicht gehoben werden könne durch ein gründlicheres Sichvertiefen in Weltanschauungs- und ethische Fragen. Das mehr gefühlsmäßige Erfassen und Erleben der Religion, das in besonderem Maße die Frau auszeichnet und das an sich auch den Kern der Religion darstellt, bedarf bei den verschiedenen Naturen in verschiedenem Maße der Regulierung und Stütze seitens des Verstandes. Wenn der freie Protestantismus Dogmatik und Mystik zurückweist, so hat er damit diesem mehr oder weniger starken, jedenfalls aber vorhandenen Bedürfnis Rechnung getragen. Wollen wir Frauen auch gute Glaubensvermittlerinnen für diejenigen unserer Kinder, hauptsächlich Söhne, werden, die in höherem Maße als wir in Glaubensdingen den reinen Verstand zu Rate ziehen, so müssen wir auch den Glauben besser zu verteidigen wissen gegen die Angriffe des Verstandes und Wissens. Die Erfahrung lehrt, daß gerade die Söhne gebildeter Kreise am häufigsten dann den Glauben über Bord werfen, wenn sie anfangen, sich mit Weltanschauungen und Naturwissenschaften auseinanderzusetzen. Haben wir aber unsere Söhne auf diese Glaubenskonflikte, die durch Verstandesfragen ausgelöst werden, genügend vorbereitet, so können wir vielleicht manchen vor Atheismus und Naturalismus, denen sich der angehende Denker so leicht ergibt, bewahren, auf jeden Fall aber können wir die Söhne warnen, nicht bei jenem ersten Tropfen von Philosophie Halt zu machen, der bekanntlich von Gott und Religion wegführt, sondern den Becher weiter zu leeren, bis die Berechtigung des Idealismus und der Religion ihnen aufleuchtet. Durch besseres Vertrautwerden mit diesen Fragen erreichen wir Mütter gewiß ein besseres Verständnis für unsere verstandeskritischen Söhne und schaffen uns die Möglichkeit, auch die Verteidigungswaffen des Glaubens schärfen zu helfen und in diesem Sinne gleichberechtigt mit dem freigesinnten Pfarrer und Mann echte Priesterinnen und Verfechterinnen des uns so heiligen Glaubensschatzes zu werden.

Krupp.

Nur wenige unter uns werden den langweiligen Prozeß bis ins einzelnste verfolgt haben. Nun er vorbei ist, wundern wir uns über die Extreme. Die einen sagen: es hat ja gar nichts vorgelegen; höchstens Kleinigkeiten, Nichtigkeiten. Und die anderen: da haben wir das Panama; die Bestechungen sind nachgewiesen und nicht aus der Welt zu schaffen.

Mit Verlaub: Von einem Panama spricht man nach bekannten Mustern nur dann, wenn etwas faul ist bis in die obersten Instanzen hinauf. Wenn mit Geldern, die zu ehrlichen Zwecken hergegeben sind, unehrliche Hantierung getrieben wird. Von solch einem Panama kann durchaus nicht geredet werden. Aber Nichtigkeiten sind es doch auch nicht gewesen. Möglich, daß in anderen Ländern, in denen Anstand und Geschäftsmoral erst im Werden sind, solche Vorfälle mit einer Handbewegung abzutun wären, weil wirklich größere Sorgen den ehrlichen Leuten auf der Seele brennen. Bei uns ist man aber die Ehrlichkeit bis ins kleinste gewöhnt. Jedenfalls spricht man immer davon und rühmt sich seiner Vorzüge. Wer aber so spricht, darf angesichts des Krupp-Prozesses nicht von Kleinigkeiten sprechen. Die Merkmale der unehrlichen Hantierung sind vorhanden, und das muß man stets bedauern, selbst wenn die eingesetzten Summen nur sehr geringfügig sind, und der Vertrauensbruch dem Vaterlande unmittelbar nicht geschadet hat.

Die Firma Krupp rechnen wir zur Industrie. Diese wird man aber zunächst etwas anders beurteilen müssen, als die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung. Bei den letzteren muß peinliche Sauberkeit in Geld-, Amts- und Vertrauenssachen, in allem Geschäftlichen als selbstverständlich gelten. Hinter dem Beamtentum bis zum untersten Diener herab steht das Vertrauen des Volkes; nicht nur, weil es Steuern zahlt, sondern weil es dem Beamtentume die Sorge für Land und Volk, für Ordnung und gute Sitte anvertraut hat. Dieses Vertrauen darf nicht getäuscht werden. Der Einzelfall schon ist bedenklich, weil er

den Verdacht erweckt, daß der Fall nicht allein steht, und weil die große Menge auch den tatsächlichen Einzelfall gar leicht verallgemeinert.

In der Industrie liegen andere Verhältnisse vor. In ihrem inneren Betriebe muß allerdings dieselbe unbedingte Sauberkeit herrschen. Sonst geht auch der glänzendste Betrieb zugrunde. Aber die Industrie ist zugleich Handel. Wir brauchen das Wort nur auszusprechen, und wir sind sogleich bei dem, was den Handel so ungeheuer aufregend macht, bei der Konkurrenz. Die eigentliche Politik des Handels ist ein beständiger Kriegszustand mit dem, was man Konkurrenz nennt. Männer, die in der Sache stehen, behaupten, dieser Zustand werde von Jahr zu Jahr gefährlicher und aufregender. Man werde dabei mehr und mehr zu Kampfesmitteln gedrängt, die unter Umständen sittlich anfechtbar seien. Kampfzustände seien Notzustände. Und aus dieser Not heraus geschehe manches, was man im Staats- und Privatleben nicht billigen werde. So pflegt — wie behauptet wird — ein industrielles Unternehmen sich manche Leute „warm" zu halten, weil sie bei Bestellungen ein maßgebendes Wort mitzureden haben. Das Wärmemittel bleibt nun einmal der Mammon, solange die Industrie keine Orden und Ehrentitel zu vergeben hat.

Da stehen wir vor dem Problem. Denn das ist die ganze Sache. Es ist ein ähnlicher Gegensatz wie zwischen der politischen und der privaten Moral. Es gibt sehr ernste, sittliche Persönlichkeiten, die diesen Gegensatz nicht nur kennen, sondern auch verteidigen. Viele leiden unter dem Problem, ohne es lösen zu können. In der allgemeinen Staatspolitik werden oft Mittel angewendet, die im Privatleben allgemein als verwerflich gelten. Sie werden etwas verschleiert; aber Bestechungs- und Schmiergelder sind in manchen Phasen der äußeren Politik eines Staates nicht unbekannt. Sie sollen sich auch in der inneren Politik finden. Es mag materielle Nachteile bringen, einer Oppositionspartei anzugehören; aber wenn eine Partei erst einmal umworben wird, wenn die innere Politik eines Staates sie nötig hat, dann finden sich auch Wege und Mittel für allerlei Vorteile sehr greifbarer Art. Wir pflegen darüber zu lächeln, jedoch ein Panama nennen wir es nicht.

Die Firma Krupp, oder vielmehr einige ihrer Angestellten, haben auch etwas das runde Geld rollen lassen und hier und da eine freundliche Hand gezeigt. Das soll nicht sein, und wir wollen es nicht verteidigen. Wollen wir aber strenge Richter sein, dann dürfen wir bei solchem Einzelfalle nicht stehen bleiben, sondern müssen weiter schauen. Das heißt, wir müssen überall mit dem gleichen Maße messen. Solange wir das nicht tun, sollen wir mit scharfen Urteilen zurückhalten. Das Wichtigste sollte sein, daß viele Verantwortliche eine Selbstprüfung vornehmen, damit Politik und Geschäftsmoral nicht zu sehr von der privaten Ethik abweichen.

Saxo.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Den lieben Lesern und Leserinnen des „Protestantenblattes" möchten wir unsere armen evangelischen Holzknechtkinder in Nieder-Österreich und Steiermark beim Herannahen der Weihnachtszeit wieder in freundliche Erinnerung bringen.

Sie bedürfen der Liebe und Hilfe ihrer deutschen Glaubensgenossen nach wie vor, denn ihre äußeren Verhältnisse sind durch die ungünstige Sommerwitterung nicht besser, eher schlechter geworden, und mit Sorgen sind ihre Eltern in den Winter eingetreten, der schon seit Wochen seinen Einzug in jenen Bergen gehalten hat.

Am 16. Oktober sind die Suppenanstalten wieder in Betrieb gesetzt worden, und zwar durften die Kleinsten den Anfang machen, die größeren kamen etwas später daran. Sie hatten im verflossenen Sommer so oft über kalte, nasse Schulwege zu klagen, und damals erwartete sie im Schulhaus keine wärmende Suppe; um so freudiger begrüßen sie jetzt die Mittagszeit, wo auf den Schulbänken die dampfende Suppe den ermatteten Kleinen Erquickung verheißt.

Wollen wir da nicht helfen, das harte Los der lieben Kleinen zu erleichtern?

Wir bitten herzlich auch in diesem Jahre um freundliche reichliche Gaben für unsere Suppenkinder, die gern entgegennimmt und ihrer Bestimmung zuführt

Karlsruhe i. B., November 1913.

Frau Professor Thoma, Bismarckstr. 35.

Herausgeber: Pastor Emde (verantwortlich), Bremen II, Kirchbachstr. 7 und Pfr. D. M. Fischer, Groß-Läswitz, Post Maltsch in Schlesien.

Die **Steinsammlungen,** die von der Firma **A. Schönborn, Oberstein a. Nahe,** angeboten werden, sind als prächtiges **Weihnachtsgeschenk** besonders für Schüler warm zu empfehlen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer.

Ein neuer Katalog der Musikinstrumenten- und Saitenfabrik **Hermann Trapp in Wildstein** ist soeben erschienen. Es ist für jeden Käufer von Wichtigkeit, eine Quelle zu finden, wo er seinen Bedarf an Musikinstrumenten mit Vertrauen decken kann und soll man sich beim Kaufe in erster Linie wohl nur von der Qualität eines Musikinstrumentes, anstatt von der Billigkeit allein bestimmen lassen. Billige Nachahmungen sind auch für den Elementarunterricht nicht geeignet, da der schlechte, unreine Ton, welchen sie erzeugen, gerade den jungen Schüler in schädlichster Weise beirrt. Man wähle daher eine Firma, die auf den verschiedenen Gebieten instrumentaler Bautechnik gute Resultate erzielt hat. Die Geschäftsprinzipien der oben genannten Musikinstrumentenfabrik sind so solid und reell, daß wir unseren Lesern empfehlen können, sich deren fachmännisch und leichtverständlich angelegten Katalog kommen zu lassen. Prämiiert wurde diese Firma zuletzt auf der Weltausstellung in Paris 1900 für Musikinstrumente: Silberne Medaille. In Spezialprodukten für den Export nach den Kolonien: Silberne Medaille. Höchste Auszeichnung dieser Branche. (Ausführliches Inserat siehe in dieser Nummer unseres Blattes.)

Teure Zeiten — billige Weihnachtseinkäufe. Das liebe Weihnachtsfest steht wieder einmal vor der Tür, und jeder ist bestrebt, trotz der teuren Zeiten, seine Angehörigen nach Kräften zu beschenken. Mehr denn je sucht man nach praktischen und zugleich billigen Geschenken, um am Bescherabend frohe Gesichter zu sehen. Schon immer waren Zigarren das beliebteste Weihnachtsgeschenk, und wenn man ein reelles Fabrikat zu ermäßigtem Preise erhalten kann, sollte unbedingt zugegriffen werden. Seit über 10 Jahren bereits gibt die **Erste Gießener Zigarrenfabrik** mit direktem Versand an jedermann, **Bruno Büttner, Gießen,** deren Prospekt der ganzen heutigen Nummer unserer Zeitung beiliegt, zur Weihnachtszeit einen Preisnachlaß von 5 Prozent auf die reelle Fabrikation. In diesem Jahre erhöht sich die Preisermäßigung staffelweise, so daß sich mit der Größe des Auftrags auch der Prozentsatz erhöht. Dieses Verfahren hat in weitesten Kreisen den größten Anklang gefunden, zumal bei denjenigen, die zahlreiche Bekannte und Verwandte zu beschenken haben oder die gemeinsam mit anderen Kollegen Zigarren als Geschenke einkaufen. Durch diese staffelweise Preisermäßigung gestaltet sich der Einkauf so billig wie vor der Steuer. Es empfiehlt sich daher, diese außerordentlich billige Einkaufsgelegenheit sofort recht fleißig zu benutzen.

Pianinos
Flügel
Harmoniums

in allen Preislagen empfiehlt

G. Wolkenhauer, Stettin 18

Pianoforte-Fabrik
— Hoflieferant —

Lieferant vieler Königl. Seminare und Präparanden-Anstalten.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Überspielte Pianinos stets preiswert auf Lager.

Jugendpflege.

Wir senden gratis und franko unsere Preislisten und Bestellscheine über Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele, Ballspiele, Wurfspiele, Sport.

Für Jugendvereine usw. Vorzugspreise.

C. F. Ritter, Halle (S.)
Spielwarenhandlung.

Empfohlen durch den Arbeitsausschuss für Jugendpflege im Reg.-Bez. Merseburg.

Zahlreiche lobende Anerkennungen.

Ostfries. Teemischungen Ia. Qual.

2.20, 2.60, 3.20, 3.60 M. d. Pfund (u. teurer). Von 3 Pfd. an fr. geg. Nachn. od. Voreinsendg. 4 Prob. (je 1 a 15g) geg. 50 Pf. (auch Briefm.) fr.

G. F. Lolling, Emden, Ostfriesland B.
Tee-Import und Versand. Gegr. 1860.

Jordanwasser zur Taufe

wird vom Heiligen Lande aus in plombierten Orig.-Flaschen zu 5 u. zu 8 M. als Einschreibsendung direkt versandt. Bestellung und Prospekte durch J. Grothkarst, Hamburg, Barmbecker Strasse 171.

C. A. E. Spelsberg
Lüdenscheid
liefert nur beste Qualität
Zigarren
kistchenweise an Private.
— Verlangen Sie Preisliste. —

Ernst Moritz Arndt
Ein Volksabend v. Fritz Bley M. 1,—

Turnvater Jahn
Ein Volksabend v. Prof. Dr. Tesch M. 0,80
Verlag von Friedr. Emil Perthes, Gotha.

Das Kopf-Profil alter Herren als edles
RELIEF
in Eisen, Kupfer oder Bronze getrieben, hat bleibenden Wert. **Heinr. Stegmann,** Werkst. f. Treibarbeit., **Charlottenburg I.** NB. Auch alle anderen Treibarbeit. werd. so ausgeführt, daß sie auch in einfachster Art Wert haben.

Infolge günstiger Abschlüsse versende ich an Private von 3 Pfund an **franko**
allerfeinsten russ. Tee
a Pfund 4,00 Mark
allerfeinst. reinen Kakao
a Pfund 1,60 und 2,00 Mark.
W. Nabielek, Kattowitz O.-S., Postfach.

Feinste Holstein'sche
Eigelb-Pflanzen-Tafelbutter
veget. Margarine, Postkolli (9 Pfund) 6,74 M., täglich frisch, franko, versendet
A. Nitzsche
Altona (Elbe) Lornsenstr. 23.

Ia Prager Mastgänse
Stück 10—12 Pfd., a Pfd. 80 Pf., offeriert
Ad. Weise's Wwe., Zittau i. Sa.

Musikalien-Kataloge
gratis und franko.
Nr. 341 Vokal-Musik. Teil II. Lieder für 1., 2. und 3. Singstimme. Nr. 355 Vokal Musik. Teil I. Chorwerke. Nr. 356 Bücher über Musik. Nr. 357 Musik für Pianoforte, Harmonium und Orgel. Nr. 358 Harmonie- (Militär-) Musik. Blechmusik. Nr. 359 Musik für Blas- und Schlag-Instrumente jeder Art. Nr. 360 Musik für Streich-Instrum. ohne Pianoforte. Nr. 361 Musik für Streich-Instrumente mit Pianoforte. Nr. 362 Musik für Orchester. Nr. 363 Kirchenmusik j. Art.
C. F. Schmidt, Heilbronn a. N.
Musikalienhandlung und Verlag.

Erstaunt sind Sie über den Prospekt d. Seefisch- u. Delikatessen-Engros-Firma **Gebr. Nösinger,** Hofl., **Geestemünde 213.** Sofort Zusendung gratis u. franko verl.

In meinem Verlage erschienen:
Weihnachtsspiele
von
Albert Hackenberg.
Am heiligen Abend. Ein Weihnachtsspiel für große und kleine Kinder, 47 Seiten. Preis 40 Pfg.
Alte liebe Märchen und gute neue Mär. Noch ein Weihnachtsspiel, 70 Seiten. Preis 60 Pfennige.
W. Crüwell, Dortmund
Verlagsbuchhandlung.

Rheumatismus
Ischias — Gicht
Umsonst Broschüre, über wirksame galvanische Sohlen. **A. Röhl & Co., Bremen 11.**

Stopfapparat stopft Strümpfe, Stoffe, Wäsche ohne Hilfsmaschine wieneugewebt. Einfach. Handhab. lt. Anleit. Stck. M. 3.40 franko Nachn m. Probearb. **Frau Bing,** Berlin, Hermannplatz 3.

Feinste Tafelbutter
aus pasteurisiert. Rahm, Postkolli (9 Pfd.) 12,35 M. franko **Genossenschaftsmolkerei Oedelum, Post Hoheneggelsen** (Bez. Hann.) Ich kann die Butter sehr empfehlen. Postverwalter **Greve in Hoheneggelsen.**

Trommeln. Spezialität seit 50 Jahren **Pfeifen.**
Ausrüstung von Schulchören, Turnvereinen, Jugendvereinen.
Mandolinen, Guitarren, Lauten.
Leberecht Fischer
Markneukirchen i. S. Nr. 703.
Eigene Musikinstr.-Fabrik. Katal. gr

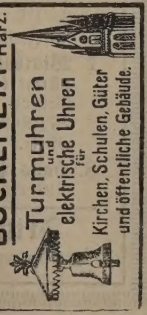
Schulöfen & Kirchenöfen

Monatelang auf Probe!
E. Henn, Ofenfabrik **Kaiserslautern.**

Antiquar.-Katalog
Nr. 33
Über 2300 wertv. u. interess. Werke
Wir bitten gratis zu verlangen.
Jürgensen & Becker
Buchhandlung und Antiquariat
Hamburg 36, Königstrasse 12.

Gebrüder Knebel
Bacharach
Weinbau und Brennerei
empfehlen als **Spezialität** ihre **Weine** des berühmten Jahrgangs 1911; insbesondere
Bacharacher Riesling
sowie sonstige **Mittelrheinweine.**
Proben und Preislisten zur Verfügung.

J. F. Weule
BOCKENEM a/Harz.
Turmuhren und elektrische Uhren für Kirchen, Schulen, Güter und öffentliche Gebäude.



Käse 10 feine Käsesorten, delikat u. lecker, darunter Schweizer-, Harz-, Kuhkäse, Camembert-, Bierkäse in Sortimentskiste (9 Pfd.) für M. 4.50, Porto und Kiste frei, direkt aus der **Reinickendorfer Käsefabrik m. b. H., Reinickendorf 34.** 100 Harzkäse fein u. pikant, 3,20 frk. Nachn.

Elektrische Kirchen-Heizungen
erstellen seit über 10 Jahren
„Elektra"
Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Fabrik elektrischer Heiz- und Kochapparate
Lindau/Bodensee.
Erstklassige Referenzen.

Decken — Wände — Tapeten
Radiergummi-Masse
zum Reinigen wie neu verräucherter, verrußter, verblakter, eingestaubter Leimfarben, Oelfarbenanstriche, Tapeten, Malereien, Seiden- und andere Stoffbekleidungen auf trockenem Wege ohne Staub, Schmutz, Geruch und Störung.
Ersatz für Maler- und Tapezierer-Neuarbeiten
Pro Kilo Mark 4.— für 2 Zimmer.
E. W. Schultz, Berlin C
Kölnischestraße 8.

Auskünfte
üb. Heirats-, Famil.- u. Vermögensverhältn. **Auskunftei Deutschland, Frankfurt a. M.**

Kino-Apparate
für Kinder u. Haus v. M. 10.— an
„ Schulen u. Vereine v. „ 60.— an
„ Kinotheater, kompl. v. „ 350.— an
Oscar Lange, Berlin SW 68.
Verleih u. Verkauf von Films.

Tafeläpfel
hochfeine Winterware, empfiehlt à Ztr. 20 Mark. Postkollo 2,50 Mark.
Baumschule Wreesmann, Friesoythe 4 i. O.

Kartoffel-Salat-Nieren
feinste Ware, garantiert bis in den nächsten Sommer haltbar, ohne Kunstdünger angebaut, **die Freude der Hausfrau,** versendet **ohne Berechnung der Verpackung** und **frachtfrei innerhalb des Deutschen Reiches** brutto für netto 30 kg für M. **5,25,** 15 kg für M. **3,50** unter Nachnahme oder Voraussendung des Betrages die **„Saatgutwirtschaft Rittergut Scharfenstein im Königreich Sachsen".** Es wird um deutl. Adresse u. genaue Angabe der Bahnstation (Haupt- und Kleinbahn) gebeten.

Patent-Grudeöfen
Kochen - Backen - Braten - Heizen
Preisliste gratis und franko.
Fr. Ernst jun., Ballenstedt a. H.

Klubsessel und Sofas
in erstkl. Ausführ. u. in jeder Preisl. empf
Eugen Schulz, Rheydt
Spezialfabrikation moderner Klubmöbel.

Kakteen
100 000 i. Kultur. Katal. frei. 10 versch. M. 3.—, 4—20 Stck. M. 6—8.
W. Mundt, Mahlsdorf-Berlin.

Blüten-Stauden nach Blütezeit assort. u. etikettiert, kräft. Pflanz. für Blumenschnitt, vollst, winterhart, 10 St. M. 3,25; 50 St. M. 12,—; 15,—; 100 St. M. 20,—, 25,—.
Baumschulbes. Hermes, Rehbrücke-Zauche 3.
Katalog gratis.

Jeder Geflügelzüchter, jeder Gärtner, jeder Landwirt, jede Hausfrau, fordere gratis die glänzend begutachtete Broschüre
„Ein Weg zum Erfolg"
Intime, fortschrittliche Beratung! 1a Zuchtmaterial! Modernste Geräte!
Carl von Thaden, Hartenstein 25 Sa.
Betriebsl. der Rhodelander-Farm „Haus Sonnenwinkel."

Rieschel's Fruchtsaftfilter
beste Fruchtsaftpresse der Welt. Zuckerersparnis 40—50%. Prospekt gratis
Fr. Ernst jun., Ballenstedt a. H.

Obstweine
10 Liter Apfelwein, süss . . . M. 3,80
10 „ Heidelbeerwein . . . „ 4,80
10 „ Johannisbeerwein . „ 5,70
ab hier, unt. Nachn., Korbflasch. leih w. vers.
S. T. Borna
Obstweinkelterei **Fordon** (Weichsel).

Garant. naturr. selbstgekelt.
1911er WEINE
zu M. 1.15, 1.25, 1.35 und 1.50.
Probekisten mit je ½ Flasche dieser Marken M. **3.80** franko.
Große Auswahl diverser Jahrgänge von M. **0 90** bis M. **7.—,** sowie
erstklassige Rotweine
zu M. 1.— bis M. 3.—, empfehlen
GEBRÜDER WEINEL
Weingutsbesitzer
Jugenheim b. Ingelheim a. Rh.
Versand in Flaschen und Fässern.
Liste frei. Vertretungen zu vergeb.

Anzugstoffe
Paletot-, Hosen- und **Lodenstoffe, Damentuche, Pelerinen.**
Konkurrenzlos billig.
Muster frei gegen frei. — 5% Rabatt.
Cottbuser Tuch-Export
G. Förster Nchfl., Cottbus 30.
— Vertreter an allen Orten gesucht. —

Bremen
Allen „Protestantenblatt"-Lesern, die Bremen besuchen, empfiehlt sich das **„Hotel du Nord", Bes. J. K. Friedrichs.**

Bitte berücksichtigen Sie bei Bestellungen die im Protestantenblatt inserierenden Firmen.

Th. Mannborg, Leipzig-Li. Angerstrasse 38.

Königl. Hoflieferant.
Erste Harmonium- nach Saug- Fabrik in Deutschland windsystem.
Höchste Aus- zeichnungen.

Harmoniums

in höchster Vollendung von den kleinsten bis zu den kostbarsten Werken.

Kirchen-Teppiche

Gesetzl. gesch. Original-Erzeugnisse nach Zeichnungen von Professor Beck, sowie moderne Künstlermuster. + Extra-Anfertigung handgeknüpfter Teppiche nach jedem gegebenen Entwurf. Farbige Abbildungen mit Qualitätsproben gratis und postfrei.

Wilh. Röper, Leipzig 20
Cocosläufer, Zimmerteppiche, Gardinen.

Echte Lilienmilchseife 1 Dtzd. M. 2,50 30 Stck. M. 6.— frko.
H. Leube, Chem. Ind., Halle a. S., Hallorenstraße 2.

Hildebrandt- Flügel Harmoniums
Preiswerte Qualitätsmarke!
Fa. Hildebrandt Inh. Rolf Medger **Pianos**
Stolp Pom. (Filiale: Charlottenburg, Berliner Str. 103).

VERLAG M. QUIDDE, VORM. F. H. SCHIMPFF, TRIEST, WIEN, LEIPZIG.

Besonders empfehlenswert durch die groß-artig beschriebenen Arena-Martyrien!

DEUS VICIT!

Paul Maria Lacromas hochbedeutender Roman aus dem römischen Aquileja, das flammenleuchtend wie der Phönix aus der Asche unter der Feder der rühmlichst bekannten Autorin entsteht. Mit größter kultureller Treue sind die üppigen Römersitten geschildert, dazwischen glänzt wie ein Goldfaden das Aufblühen des Christentums, dem das Heldenpaar, ohne gegenseitiges Wissen, angehört, wodurch tragisch interessante Konflikte entstehen.

Preis broschiert M. 4.—, gebunden M. 5.—, Luxusausgabe M. 7.—
Vorrätig in jeder Buchhandlung und besseren Leihbibliothek, oder direkt vom Verlag zu beziehen.

Ober-Ingelheimer Rotweine
eigener Kelterung, 25 Lit od. Flasch. zu **M. 25.—, Ia Weißweine** zu **M. 24.—** inkl. Faß od. Kiste lief. geg. Nachn. **Aug. Küthe,** Weingutsbesitzer, Ober-Ingelheim a. Rh. Beamte 3 Monate Ziel, Vereinsmitgl. 5% extra. Man verl. auch Preisl. über and. Weine.

Otto Gundermann
Berlin C 54, Dragonerstr. 16
Fluß- u. Seefisch-Großhandlung
Täglicher Versand aller marktgängigen Fischsorten, Hummer, Krebse usw.
Spezielle Preislisten auf Wunsch franko.

Bleyle's Knaben-Anzüge

Bleyle's Knaben-Anzüge

aus besten, reinwollenen elastisch-porösen Stoffen sind **gesundheitlich von höchstem Wert.**
Ausserordentlich haltbar daher billig!
Vorzüglicher Sitz! Elegante Formen!
Kataloge von allen Verkaufstellen gratis!
Nächstgelegene Verkaufstelle zu erfragen durch die Fabrik
WILH. BLEYLE, Stuttgart.
Seite 18 des Kataloges wird besonderer Beachtung empfohlen.

Blaue Eckardt-Bücher

M. 3,—

Beste histor. Romane, Lebensbeschreibungen, aus großen Zeiten deutscher Vergangenheit. Jeder Band: Umfang 420 bis 924 S.; mit guten Bildern; auf holzfr. Papier sauber gedruckt.

1. **Willibald Alexis, Cabanis**
Vaterländischer Roman aus der Zeit Friedrichs des Großen. Gekürzt herausgegeben von Hellmuth Neumann. Mit Bildern von Adolf v. Menzel.

2. **Ludwig Rellstab, 1812**
Historischer Roman aus der Zeit des großen Feldzuges Napoleons nach Rußland. Sorgfältig eingeleitet, unverkürzt herausgegeben von Friedrich Lichtwart. Mit erläuternden Bildern.

3. **Varnhagen von Ense, Blücher**
Ein biographisches Denkmal. Herausgegeben v. Adalbert Luntowski. Mit erläuternden Bildern.

4/6. **Henrich Steffens, Was ich erlebte**
Die erste umfassende Neuausgabe des bedeutenden Quellenwerkes! Unwesentlich gekürzt.
4. I. Band: Geistesfrühling (Romantik) 1773 bis 1802 (erscheint im Frühjahr 1914).
5. II. Band: Knechtschaft und Freiheit (Freiheitskriege) 1802–1814.
6. III. Band: Jungdeutschland 1814—1840 (erscheint im Frühjahr 1914).

7 **Willibald Alexis, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht (1806)**
Gekürzt herausgegeben von Hellmuth Neumann. Mit 26 Illustrationen nach alten Stichen u. a. von D. Chodowiecki.

8. **Hans Bongardt, Der alte Berus**
Niederrheinischer Roman aus der Franzosenzeit.

Fritz Eckardt Verlag in Leipzig.
Auf Verlangen kostenlos: Ausschnitte aus Urteilen über „Bl. E. B."

Tee konkurrenzlos billig, weil eigener Import und direkter Versand. Vorzüglich reine Qualität zu **M. 2.10, 2.70 und 3.40.** Teespitzen (Abfall aus den besten Qualitäten), sehr aromatisch, zu **M. 1.35 per Pfund.**
Fr. Jaeger, Stuttgart, Urbanstraße 48a.

Verlag: Protestantischer Schriftenvertrieb G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Eisenacher Straße 45.
Druck von Hoffmann & Reiber, Görlitz.

Protestantenblatt

Beiblatt Nr. 49.

Berlin
Bremen.

3. Dezember 1913.

Zur kirchlichen Zeitgeschichte.

Inhalt: Tagebuch: Zum Fall Heydorn. — Zum Kirchenaustritt. — Aus den evangelischen Kirchen. — Offene Pfarrstellen. — Vereine und Versammlungen. — Weihnachtsbitte. — Anzeigen.

Tagebuch.

Zum Fall Heydorn liegt die Nachricht vor, Heydorn werde zu einer vertraulichen Besprechung mit seinen Kollegen vom 1. Kirchenkonvent am 1. Dezember erscheinen. Auf einen Artikel Pastor Ladendorfs, der im „Hamb. Fremdenblatt" die Zugehörigkeit zum Monistenbund für unvereinbar erklärt hatte mit der Verpflichtungsformel der Hamburger Geistlichen, die Heydorn übernommen habe, antwortet Heydorn im „Hamburgischen Korrespondent":

„Von Freunden gedrängt, gebe ich kurz folgende Erklärung:

Ein Pastor, der im Sinne eines Jesus wirklich Gesinnungs- und Tatchrist ist, kann sehr wohl zugleich Mitglied des Monistenbundes sein.

Die zu dem entgegengesetzten Resultat gelangenden Ausführungen von Herrn Pastor Ladendorf im „Fremdenblatt" sind irrtümlich, da er 1. gleichsam mathematisch mit Formeln rechnet statt mit dem reichen Innenleben von Menschen, und da er 2. für sich zwar in Anspruch nimmt, die altdogmatischen Begriffe „göttliche Offenbarung in der heiligen Schrift" und „freie seligmachende Gnade Gottes in Jesus Christus" bis zur völligen Aufhebung ihres ursprünglichen Sinnes umdeuten zu dürfen, den Monisten dagegen eine gleich individuelle und doch wahrhaftige Auslegung ihrer Formeln nicht zubilligt.

Im übrigen ist sich die neuprotestantische Theologie darüber einig, daß die Lehrfreiheit der Geistlichen eine nur durch ihr Gewissen begrenzte ist. Denn man dürfe im allgemeinen die Zuversicht haben, daß ein Pastor, der sich vor seinem Gewissen als Nichtchrist wisse, nicht um des Brotes willen in seiner Stellung bleibe.

Endlich als Appendix noch:

Ich habe Bebel niemals mit Christus gleichgestellt oder ihn als einen Erlöser hingestellt. Aber ich verhehle nicht, daß ich für die Herbeiführung christlicher Zustände seine Wirksamkeit allerdings für erheblich bedeutsamer erachte, als die von Hunderten solcher, die dem Volke mit Zwang die Religion erhalten wollen.

Pastor Heydorn."

*

Zum Kirchenaustritt. Am 9. Dezember, 8½ Uhr abends, wird in Berlin, in der Brauerei Friedrichshain, eine **Versammlung** stattfinden, die der Vorstand des Deutschen Protestantenvereins, der Berliner Missionsverein, der Berliner kirchlich-liberale Zentralverein und die Berliner Vertrauensmänner einberufen haben mit dem Thema: **„Warum treten die Kirchlich-Liberalen nicht aus der Kirche aus?"** Redner: Prakt. Arzt Dr. med. Falkenberg und Pfarrer Alfred Fischer. Anschließend freie Aussprache.

Die Nachricht von dieser Versammlung ist allen Zeitungen zugegangen, auch der „Kreuzzeitung"; trotzdem berichtet diese am 27. November, abends, ihren Lesern, daß die Lorbeeren des „Komitees Konfessionslos" die Liberalen nicht schlafen ließen, daß sie darum am 9. Dezember eine Versammlung einberiefen, bei der Dr. F. und Pfarrer A. F. zum Austritt aus der Landeskirche auffordern würden! Zur Rede gestellt wegen dieser Glanzleistung sachlicher Kenntnis erklärte man auf der Redaktion, die Nachricht der Liberalen habe dem Verfasser vorgelegen! Es müsse sich um ein Mißverständnis handeln!!!

Reichstagsabgeordneter Dr. Liebknecht, der mit Professor Ostwald in Berlin zusammen für den Kirchenaustritt gesprochen hat, schreibt in der „Zeit am Montag" vom 24. November unter der Überschrift „Politischer Kirchenboykott":

Religion und Kirche sind zweierlei. Sie sind nicht nur zweierlei, sondern oft schroffe Gegensätze. Das gilt besonders von der christlichen Religion und der christlichen Kirche, sofern man es mit den grundlegenden christlichen Lehren halbwegs ernst nimmt.

Die katholische Kirche allerdings hat die kirchlichen Einrichtungen mit raffinierter Geschicklichkeit zu einem Teil des konfessionellen Dogmas erklärt. Die evangelisch-protestantischen Kirchen haben zumeist den Versuch einer derartigen Vergewaltigung der religiösen Konfession durch die kirchliche Organisation nicht unternommen, so daß den evangelisch-protestantischen Gläubigen die Zugehörigkeit zur kirchlichen Organisation nicht einmal durch ein willkürlich fabriziertes Dogma als Pflicht angesonnen ist.

Die christlichen Kirchen sind heute in Deutschland wie anderwärts in erster Linie politische Einrichtungen. Kirche und Staat sind versippt und verschwistert. Beide erblicken ihre Hauptaufgabe in der Aufrechterhaltung der bestehenden politischen und sozialen Zustände.

Geht man von diesen geläufigen Gemeinplätzen aus, so ergibt sich, daß der Kampf gegen die Kirche kein Kampf gegen die Religion ist und gerade das Gegenteil sein kann. Gewiß kann der Kampf gegen die Kirche auch als Religionskampf, als Weltanschauungskampf geführt werden. Das gilt von dem freireligiösen und freidenkerischen Kampfe. Nichts aber leichter, als die Kirche rein politisch zu bekämpfen. Dazu ist nur nötig, die Glaubensfragen gänzlich unberührt zu lassen und ausschließlich den politischen Charakter der Kirche zu betonen, der für jeden offen zutage liegt.

Boykott der Landeskirche durch Boykott der Kircheneinrichtungen, vor allem durch Austritt aus der Landeskirche, könnte selbst von Partei wegen unter zwei Kategorien der Kirchenmitglieder propagiert werden, ohne gegen das Parteiprogramm zu verstoßen, ohne irgendwelche religiösen Auffassungen zu berühren, geschweige denn zu verletzen. Einmal unter den bereits innerlich mit der Kirche und der Konfession Zerfallenen, deren Verbleiben in der kirchlichen Organisation auch vom Standpunkt der Religion und selbst der Kirche nur einen Widersinn und eine Heuchelei bedeutet. Sodann unter denen, die mit der Konfession nicht gebrochen haben, aber gerade deshalb um so mehr der Kirche als einer politischen Institution der herrschenden Klassen gegensätzlich gegenüberstehen müssen. Zu den letzteren gehören alle vom Kapitalismus, auch des echt-preußischen Kalibers, Ausgebeuteten, alle von Kirche und Staat, den Werkzeugen dieses Kapitalismus, gemeinsam Unterdrückten.

Die ganze große Masse der Bevölkerung kann von einer politischen Kirchenaustrittsbewegung erfaßt werden.

Kirchenaustritt heißt zugleich Steuerverweigerung gegenüber der Kirche, und zwar die bequemste Steuerverweigerung, die sich ausdenken läßt. Schwächung der kirchlichen Organisation heißt zugleich Schwächung des Staates und der herrschenden Klassen. Dem Stiefvater Staat ist es beileibe nicht gleichgültig, wenn's der Stiefmutter Kirche ans Leder geht.

Ein bequemeres Machtmittel kann es für das kämpfende Proletariat nicht geben, als den politischen Kirchenboykott, den politischen Kirchenaustritt. Es ist noch nicht systematisch angewandt, so sehr der obige Gedankengang längst nebenher in Presse und Versammlungen täglich gepredigt wird. Seine systematische Anwendung kann dem herrschenden Regime fatal genug werden.

Es ist nicht unwichtig, daß die Propaganda zum Beispiel gerade im preußischen Wahlrechtskampf systematisch dahin gerichtet wird. Die Partei braucht das, wenn es auch bei Innehaltung der gezeigten Richtlinien möglich wäre, nicht zu tun. Es können sich freie Ausschüsse für den politischen Kirchenboykott bilden, die die erforderliche Arbeit in die Hand nehmen. Es gibt aber auch viele andere Möglichkeiten. Versammlungen zum Beispiel mit dem Thema „Der politische Kirchenboykott als Waffe im Wahlrechtskampf" oder „Der Massenstreik gegen die Staatskirche", und entsprechende Flugblätter werden ihre Wirkung nicht verfehlen, das beweisen die bisherigen Versuche.

Den Freidenkern und ähnlichen Organisationen bleibt es unbenommen, auf eigene Faust ihre Propaganda weiter zu treiben.

Für mich handelt es sich hier um eine von diesen Weltanschauungsbewegungen wesensverschiedene, um eine durchaus und rein politische Bewegung mit einem rein politischen Ziel.

Aus den evangelischen Kirchen.

Aus Bremen. Am 16. November starb hier im 82. Jahre der Pastor emer. von Unser lieben Frauen, D. Julius Thikötter, der letzte echte Ritschlianer, wie er sich wohl scherzend nannte. Er war in Bremen geboren, hatte in Bonn Richard Rothe, Ritschl, Dorner u. a. gehört und kam von Hattingen, wo er eben zum Superintendenten erwählt war, 1864 nach Bremen an unsere älteste und vornehmste Gemeinde. Auch Garnisonsprediger war er. Thikötter wurde hier ein fruchtbarer, geistreicher theologischer und philosophischer Schriftsteller, verfaßte auch historische Erzählungen und gab Rheinlieder und deutsche und lateinische Hymnen heraus. Berühmt geworden ist seine Abhandlung „Was ist ein Apfel", ich glaube in den Deutsch-evangelischen Blättern erschienen. Theologisch hielt er zu der Mittelpartei, war aber ein weitherziger Mann, der auch mit seinen rheinischen Landsleuten Kalthoff, Deeck, Mauritz freundschaftlich verkehrte. Er hatte ein glänzendes Gedächtnis bis ins hohe Alter und einen goldenen Humor, wovon man aus den „Jugenderinnerungen eines deutschen Theologen", Bremen, Henisius 1894, einen schönen Eindruck gewinnt. Wie oft hat er seiner Burschenschaft in Bonn und auf Rheinfahrten seine Lieder vorgesungen und mit seinen Freunden in Rolandseck oder auf der Rauschermühle, nicht weit von Maria Laach, seinen rheinischen Humor sprudeln lassen. Latein zu sprechen, und vortrefflich, und griechisch, war ihm eine Freude. Alle schönen Lieder, Studentenlieder und Choräle, kannte er auswendig, und alle Strophen, und hat mich oft getadelt, daß wir Jüngeren es nicht mehr könnten. Geschichte und Bräuche unseres Ministeriums kannte er am besten. Auch wir Liberale werden in Bremen des treuen herzlichen Mannes nicht vergessen, dem seine jetzigen und einstigen Kollegen Großnoth, Büttner und Generalsuperintendent Lahusen am Grabe die letzten Gedenkreden zuriefen. Sein Lieblingsspruch war zuletzt: Nun bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung, aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Das ist eine gute Theologie. O. Deeck.

*

Königreich Sachsen. In Freiberg hat sich ein „Verein für Christentum und Kultur" gebildet, in dem Professor D. Baumgarten (Kiel) den ersten Vortrag hielt. — Mit Erwähnung des Erstarkens des Wirklichkeits- und Wahrheitssinnes weist der „Bund für kirchlichen Fortschritt" in Sachsen in einem Aufruf auf die Notwendigkeit hin, daß die evangelische Kirche jenes religiöse Leben evangelischer Art mit umfasse, das sich mit den Ergebnissen der modernen Kultur und Wissenschaft im Einklang weiß, und er erklärt es andererseits für falsch, sich um des Widerspruches der offiziellen Kirche willen von ihr zurückzuziehen und beiseite zu stehen. Er will in der evangelischen Landeskirche Sachsens religiöse Selbständigkeit gegenüber aller Dogmenüberlieferung und einen kirchlichen Fortschritt im Geiste der Reformation. Er will innerhalb des Rahmens der Landeskirche wirken und Männern und Frauen aller Stände die Möglichkeit schaffen, die jeden einzelnen bedrückenden kirchlichen Notstände zur Sprache zu bringen und an ihrer Beseitigung kraftvoll mitzuarbeiten. Er richtet zunächst sein Augenmerk auf die Abendmahls- und Apostolikumsnot und hat mit einer Petition über den Gebrauch des apostolischen Glaubensbekenntnisses bei Taufen und Konfirmation sich bereits an das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium in Dresden gewendet.

*

Großherzogtum Hessen. Der Evangelische Pfarrverein des Großherzogtums Hessen hat an die Erste Kammer eine Eingabe gerichtet, in der er gegenüber den Forderungen des hessischen Landeslehrervereins zur Revision des Volksschulgesetzes folgende Wünsche äußert: die Volksschule kann auf die religiöse Unterweisung als allgemeine Erziehungsanstalt nicht verzichten. Die Unterweisung ist nur als konfessioneller Religionsunterricht zu denken. Die bestehenden Konfessionsschulen sollen gegen den Willen der Gemeinden bezw. der Religionsgemeinden nicht aufgehoben werden. Der Kirche soll als Vertreterin der Konfessionsgemeinden das Recht der Aufsicht des Religionsunterrichts erhalten werden. Die durch ihre Organe ausgeübte Aufsicht sei als Fachaufsicht zu betrachten.

Offene Pfarrstellen.

Unsere Leser sind freundlichst gebeten, uns für diese Rubrik mit Nachrichten zu unterstützen, wenn möglich unter Angabe des Meldungstermines (Abkürzung: T.), des Meldungsortes (Abkürzung: M.), und des Gehaltes (Abkürzung: G.).

Provinz Schlesien: Breslau, Trinitatiskirche, T. 10. Dezember, M. Pastor Lic. Konrad, Breslau 5, Gräbschener Straße 49, G.-G. Kl. II und 600 Mark Ortszulage.

Provinz Brandenburg: Berlin, Lazaruskirche, Diöz. Berlin-Stadt I T. sofort, M. Gemeindekirchenrat (Gemeindewahl), G.-G. Kl. II in Verb. mit dem Berliner Regulativ; Berlin-Oberschöneweide, Diöz. Köln Land II, T. sofort, M. Konsist., G.-G. Kl. I neben 600 Mark festem Stellenzuschuß und 1000 Mark Mietsentsch.; Bornstedt, Diöz. Potsdam I, T. sofort, M. Konsist., G.-G. Kl. I; Schönermark, Diöz. Prenzlau I, T. sofort, M. ? (Privatpatronat), G.-G. Kl. VIII; Mansfeld, Diöz. Putlitz, T. sofort, M. ? (Privatpatronat), G.-G. Kl. I; Papitz, Diöz. Kottbus, T. sofort, M. ? (Privatpatronat), G.-G. Kl. II, wendische Sprache erwünscht; Gralow, Diöz. Landsberg a. W. I, T. sofort, M. ? (Privatpatronat), G.-G. Kl. VI.

Provinz Posen: Großsee, Diöz. Mojelno, T. sofort, M. Konsistorium Posen, G.-G. Kl. I u. freie Wohnung; Kirchdorf, Diöz. Kolmar i. P., T. sofort, M. wie oben, G.-G. Kl. I und 325 Mark Mietsentsch; Luisenhain, Diöz. Posen, T. sofort, M. Superint. Stümmler-Posen, G.-G. Kl. I und 750 Mark Mietsentsch.; Pankendorf, Diöz. Kolmar i. P., T. sofort, M. Konsist. Posen, G.-G. Kl. I und freie Dienstwohnung; Weichselhort, Diöz. Bromberg I, T. sofort, M. Konsist. Posen, G.-G. Kl. I und freie Dienstwohnung.

Rheinprovinz: Ottweiler, Synode St. Johann, T. sofort, M. ?, G. Normalgehalt; Königshardt, Post Sterkrade, Synode Duisburg, T. 1. April 1914, M. stellvertr. Vors. des Presbyt. Pfarrer Schäfer, Schmachtendorf, Kr. Dinslaken, G. ?; Oberhausen I, neue 5. Pfarrst., T. sofort, M. Presbyt.; Opladen, Synode Solingen, neuerrichtete 2. Pfarrstelle, T. ?, M. ?, G. ?

Schleswig-Holstein: Schlichting (Holstein), T. 28. Dezember M. Kirchenvorst. in Schlichting, z. H. des Pastor Graber in St. Annen (Holstein), G. 2400 und 100 Mark (Seelenzahl 400); Seedorf, Kreis Herzogt. Lauenburg, T. 8. Dezember, M. Frau von Witzendorf in Seedorf, G. 2400 Mark; Wewelsfleth, T. 6. Dezember, M. ?, G. ?

Königreich Sachsen: Altstadt Waldenburg mit Niederwinkel (Glauchau), T. sofort, M. Fürst Otto von Schönberg-Waldenburg, G. Kl. VI A; Werda (Auerbach), T. sofort, M. Kammerherr von Trützschler, Frhr. zum Falkenstein auf Falkenstein, G. Kl. IV A; Schönefeld (Leipzig II) T. sofort, M. Amtshauptm. v. Nostitz-Wallwitz in Leipzig und Pfarrer Stöckel in Schönefeld; Schedewitz (Zwickau), T. sofort, M. Konsist., G. Kl. X; Oelsnitz i. V., 3. Diakonat, T. sofort, M. Stadtrat, G. Kl. II;

Sachsen-Weimar: Gehaus, Diöz. Dermbach (Rhön), T. sofort, M. Generalmajor z. D. Graf zu Brineburg u. Lengsfeld in Gehaus (Rhön), G. 2500—5500 M.

Württemberg: Plieningen, Dek. Stuttgart, T. 13. Dez., M. Konsist., G. Kl. I; Rechenberg, Dek. Crailsheim, T. 13. Dez., M. Konsist., G. Kl. I; Großbottwar, Dek. Marbach, T. ?, M. ?, G. ?; Neuenhaus, Dek. Nürttingen, T. ?, M. ?, G. ?; Neulautern, Dek. Weinsberg, T. sofort, M. ?, G. ?

Oesterreich: Meldungen für mehrere offene Vikariate nimmt entgegen Kirchenrat Eckardt in Kriebitzsch.

Südafrika: Kapstadt, 2. Pfarrst., T. sofort, M. Konsist. Hannover, G. 4000 Mark, freie Hin- und nach 5 Jahren freie Rückreise, sowie 500 Mark für Ausrüstungskosten; Braunschweig (Südafrika), T. sofort, Bes. 1. März, M. Konsist. Hannover, G. 4000 Mark, freie Hin- und nach 5 Jahren freie Rückreise, freie Wohnung, z. T. möbliert, 400 Mark für Wagen und Pferd, Interesse für deutsche Schule erwünscht.

Nachrichten für diese Rubrik: Freitag vormittag eintreffend an den Verlag erbeten.

Vereine und Versammlungen.

Freunde evangelischer Freiheit in Stadt und Umgebung. Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel „Norddeutscher Hof" in Stade: Vortrag von Professor Baumgarten aus Kiel über „Christentum und Wahrheitsliebe".

Die Berliner Liberale Pastoralkonferenz veranstaltet **Mittwoch, den 3. Dezember 1913, abends 8 Uhr,** im **Gemeindesaal der St.-Georgen-Gemeinde, Georgenkirchplatz** 23/25 eine **außerordentliche Versammlung,** in welcher Herr **Missionssuperintendent** D. **Schiller** aus Kioto einen Vortrag halten wird über: **„Erfahrungen und Beobachtungen eines Japanmissionars."** Theologen in Kirchen- und Schulamt, sowie Kandidaten und Studenten der Theologie sind als Gäste herzlich willkommen.

Im Bremischen Protestantenverein wurden und werden folgende **Wintervorträge** gehalten, im Kaisersaal des Künstlervereins Mittwoch, 5. November: „Die Befreiung Bremens, eine Jahrhundertfeier", Pastor Hartwich, Bremen. Mittwoch, 26. November: „Die Sozialdemokratie als Freundin der Kirche", Pfarrer Baur-Basel. Mittwoch, 10. Dezember: „Das soziale Gewissen", Dr. Ernst Schultze, Hamburg. Freitag, 19. Dezember: „Parsifal", Pastor Weingart, Borgfeld. Mittwoch, 28. Januar: „Friedensbewegung", Lic. Traub, Dortmund. Im Februar folgen dann noch zwei Diskussionsabende. Der Protestantenverein wächst in Bremen.

Weihnachtsbitte aus dem Wolfer Waisenheim zu Wolf a. d. Mosel.

Wieder ist es Winter worden. Kurze Tage, frühes Dunkel.
Heiser singt der Wind aus Norden. Auf den Feldern Schneegefunkel.
Sturmumdroht die Tannen ächzen. Spätzlein betteln vor den Toren.
Laut die jungen Raben krächzen, und manch Vöglein ist verloren.
Durch der Wolken Drang und Jagen bricht ein Sternlein, himmelprächtig.
In des Winters Not und Plagen klingt ein Lied so himmelmächtig:
Weihnacht will's ja wieder werden, Fest der Liebe, Fest der Freude,
Wo Barmherzigkeit auf Erden Herberg hat und Herzensweide.
In des Festes helles Scheinen trägt ein ewiges Erbarmen
Alle, doch zumeist die Kleinen auf der Liebe Himmelsarmen.
In der Liebe Feuersegen sollst auch du dein Herze baden,
Alter Mann auf kalten Wegen, du Verzagter, schuldbeladen.
Doch wo Waisenkinder hoffen auf des Festtags Engelspende,
O, wer macht sein Herze offen, o, wer hat hier Engelshände!
Horche auf, wo Waisen weinen! Deine Kinder sind nicht Waisen.
Wer will hier in Liebesgaben dankbar Gott im Himmel preisen?

Gaben an Pastor **Storkebaum**, Wolf a. d. Mosel.

Für die Herausgabe verantwortlich:
Pastor R. Emde, Bremen II, Kirchbachstraße 7.

„Eine neue Sammelmappe." Die Aufbewahrung von Sammlungen, seien es nun Zeitschriften, Broschüren, Notizen usw., Exlibris oder der neueste Sammelsport — schöne, künstlerische Reklamemarken, ist eine Frage, die jeden Sammler lebhaft und dauernd beschäftigt, und jede Verbesserung, die auf diesem Gebiete gemacht wird, ist des Interesses der Sammlerwelt sicher. Es sei deshalb hier auf eine neue, praktische Form der Sammelmappen aufmerksam gemacht, die ein **Stuttgarter Sammler, Herr R. Oeffinger**, erfunden und sich schützen lassen hat. Die Mappe hat vor den bisher gebräuchlichen den Vorzug, daß der Rücken beliebig breit gestellt werden kann. Ob man nun der Mappe nur wenige Blätter, Zeitschriften, Broschüren oder eine große Anzahl solcher einverleibt, stets kann der Rücken dem Inhalt entsprechend schmal oder breit gestellt werden. Die neue Mappe dürfte sich wegen ihrer erhöhten Brauchbarkeit und einfachen Handhabung schnell einführen und auch in unsern Kreisen sich viele Freunde erwerben. Zugleich machen wir auf die schönen, künstlerisch ausgeführten Exlibris derselben Firma aufmerksam. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken sendet die Firma über 30 verschiedene Exlibrismuster (Betrag wird bei Auftragerteilen rückvergütet). Wir bitten, auch das Inserat in der heutigen Nummer zu beachten.

Dem 3. Geschäftsbericht des Arbeitsausschusses für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg entnehmen wir folgendes: Die Firma **C. F. Ritter in Halle a. S.** II, **Leipziger Straße 90**, hat einen neuen Bestellschein für Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele herstellen lassen. Der Bestellschein enthält die Abbildungen der gebräuchlichsten Spiele und auch eine kurze Beschreibung derselben. Die Firma hat ferner zwei Zusammenstellungen von den besten Spielen gemacht. Zusammenstellung A 11 Spiele in verschließbarem Kasten. Preis 33,50 M. Zusammenstellung B 6 Spiele in verschließbarem Kasten. Preis 15,85 M. Auf die im Bestellschein angegebenen Preise gewährt die Firma 10 Prozent Rabatt. Die Farma sendet auf Wunsch den Spielwarenkatalog 1914 gratis und franko.

Der heutigen Nummer legt die Firma **Wischmann & Junker, Schuhfabrik, Schötmar i. Lippe**, einen Prospekt bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Boxroß-Herren-Schnürstiefel . . . M. 7,75
Boxcalf-Herren-Schnür-u.Schnallenstfl. „ 9,50
Boxcalf- u. Chevr.-Damen-Schnürstfl. „ 7,75
Lackled.-Damen-Schnürstfl., hocheleg. „ 9,75

Große Auswahl in Kinderstiefeln in nur reiner Lederverarbeit. Alles sehr gute und gediegene Ware, für deren Haltbarkeit Garantie übernehmen! — Nichtpassende Waren werden bereitwilligst umgetauscht od. zurückgenommen. — Bei Bestellung genügt alte Schuhnummer oder Fußumriß. — Viele Nachbestellungen und Anerkennungsschreiben beweisen die Güte unserer Waren. Verlangen Sie bitte Preisliste mit Maßanweisung und Erklärung der Lederarten.

Wischmann & Junker, Schuhfabrikation, Schötmar i. Lippe.

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor Holst.
Höheres techn. Institut f. Elektro-u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
El. u. Maschinen-Laboratorien. Lehrfabrikwerkstätten.
Aelteste u. besuchteste Anstalt.
Progr. etc. gratis v. Sekretariat.

Dr. Ziegelroths Schrift:
Arterienverkalkung 3. Aufl. M. 1,50
Zu beziehen durch
Dr. Ziegelroths Sanatorium, Krummhübel i. R.

Schweizer Stickereien
für Wäsche, eigenes Fabrikat, liefert zu Engros-Preisen an Private (Muster verlangen). **Robert Geiger, St. Gallen** (Schweiz).

Wer hat eine gute Idee?
Angebote guter Erfindungen und Neuheiten jeder Art erb.
Fortuna-Vertrieb
Meuselwitz-Leipzig 9.

Meierei-Tafelbutter
täglich frisch, netto 9 Pfund für 11.80 M. franko Nachnahme, offeriert
G. Dobrigkeit, Inse, Ostpr.

Wäscheklammer „Windfest"
ges. geschützt, aus extra stark verzinntem Federdraht, nicht rostend, unverwüstlich, festsitzend beim stärksten Wind, ist die beste Klammer der Gegenwart. 100 St. 2,— M. Garantie: Zurücknahme. Vertrieb durch
E. Czernohaus, Delmenhorst
Schönemoorstraße 78.

Westfälische Wurstwaren
direkt unter Vermeidung des Zwischenhandels. Cervelatw. 1,65, Plockw. 1,45, Schinken-Plockw. 1,55, Leberw I 0,90, Leberwurst II 0,65, Zungenwurst 0,90, Braunschw. Mettwurst 1,10, Preise pro Pfund gegen Nachnahme. Delikatesswürstchen (pikant) Originaldose (10 Paar) M. 1,95 **F. W. Stodiek, Isselhorst (Westfalen).**

Prima Tilsiter Vollfett-Käse
in Postkollis à 70 Pf. pro Pfund Netto versendet ab hier gegen Nachnahme.
C. Hitz, Dampfmolkerei
Bartscheiten p. Neukirch, Ostpr.

Helle Freude bereiten meine ff. Serien Ia gespannt. **25 europ. Tagfalter** 5 M., **50 Stück ff. Arten** 10,— M., **100 Tag- und Nachtfalter** m. Totenkopf, Bl. Ordensb., Wiener Pfau usw. 15 M. **Präsent-Kistchen** zu 1—10 M. mit **Pracht-Exoten.** Porto usw. 1 M. **Für Schulen:** Insekten **Zeichenkästchen, Biologien; Entomolog. Geräte** nach Liste. Zu jeder 10-M.-Bestellung 1 Riesen-Skorpion **gratis** oder 2 Prachtkäfer bei Berufung auf dieses Blatt von
F. Osc. König, Erfurt 25.

Haus Lhotzky Verlag in Ludwigshafen am Bodensee

Daß ich mich nicht ärgere!
Ein Buch der Lebenskunst von
Heinrich Lhotzky
Preis kartoniert M. 2.50; Geschenkband M. 3.50

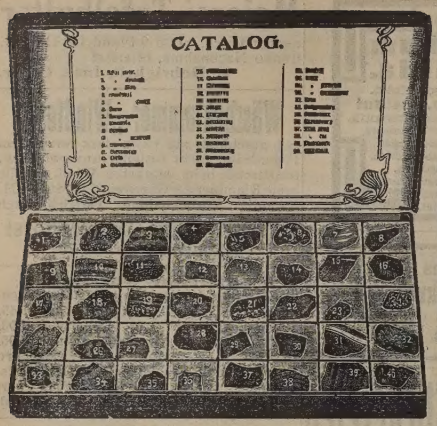
„Endlich ist es da, das Buch, das einmal geschrieben werden mußte, und auf das viele — sich selbst vielleicht unbewußt — schon längst gewartet hatten! Wer kennt sie nicht, die „sieben bösen Aergergeister", denen der Verfasser so mannhaft zu Leibe geht" (Basler Nachrichten.)

Neues Rasierverfahren D. R. G. M.
Tablette „Restlos" in Wasser zu Crême gelöst und auf den Bart aufgetragen rasiert die **schwierigsten** Bärte in wenigen Minuten
ohne Rasiermesser Apparat und Seife
schmerzlos glatt von selbst. Das Rasierpräparat wirkt ähnlich wie Benzin, welches Flecke entfernt ohne das Gewebe zu schädigen. Die Unschädlichkeit ist von vereidigten Dr. Chemiker adestiert und liegen viel einwandfreie Dankschreiben vor. Die Tablette „Restlos" ersetzt alles in höchster Vollendung. Tägl. Fabrikation 50–60.000 Tabletten. 100 Rasuren 5,00 M., Probeversuch (15 Rasuren) 1,30 M. Labr. **Emil Hildisch, Halle S.**

Neuster Kinderfreund
Ein Kalender für die liebe Jugend für das Jahr 1914.
Herausgegeben von Dekan **Fr. Schultz** in Heidelberg
Preis 15 Pfg., bei 26 Exemplaren das Stück 13 Pfg., bei 50 Stück 12 Pfg., bei 100 Stück 11 Pfg.

Das Büchelchen eignet sich vorzüglich für die **Weihnachtsbescherungen** der **Sonntagsschulen und Kindergottesdienste** und sei für diesen Zweck daher ganz besonders empfohlen.

Protestantischer Schriftenvertrieb G. m. b. H.
Abteilung: Sortiment-Buchhandlung
Berlin-Schöneberg, Eisenacher Straße 45.



Achtung, bitte lesen!

Prächtige Weihnachtsgeschenke vornehml. für Schüler höherer Lehranstalten und Steinliebhaber, zugleich hochinteressant und belehrend, sind meine

Steinsammlungen

in eleganten Kartons nebst Inhaltsverzeichnis.

Ich offeriere solche Steinsammlungen, per Karton enthaltend:
40 versch., echte, angeschl. Halbedelsteine, wie Achat, Amethyst, Topas usw. zu M. 6.—
24 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 3.—
18 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 2.—
12 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1.50
per Karton.

Versand gegen Nachnahme, Porto und Nachnahmespesen extra. Die Steine sind ca. 2½—3 cm groß und liegen numeriert auf Watte in Pappschachteln.

Ebenfalls vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen sich meine **Steinschmuckwaren, angeschliffene Achatplatten, Kristalle, Amethystdrusen, Granaten und Wassersteine (Enhydros)** usw. und stelle Ansichtssendungen franko gegen franko gerne zu Diensten.

A. Schönborn, Oberstein a. d. Nahe
Achat- und Steinschmuckwarenfabrik
Telephon Nr. 201. Telegr.-Adr.: Schönborn-Oberstein.

Schöne Mineralien, in- und ausländische Vorkommen, **Edelsteine,** Kristalle, Schülersammlungen empfiehlt preiswert Apotheker **A. Jahn**
Plauen i. V., Ob. Graben 9, I.

Tuche

für **Damen** und **Herren** sowie
schles. Leinen- und Baumwollwaren
in unerreicht großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Muster und Katalog franko.
— Beamten hohen Rabatt. —
F. Sölter & Starke
Schweidnitz i. Schl.
Gegründet 1787.

Herbst- und Winterkuren im Nordseebad Sankt Peter.

Erholungsbedürftige Frauen und Kinder finden jederzeit Aufnahme. Mäßige Preise. Pension für Kinder 5,50 einschl. Behandlung und Beaufsichtigung. Keine Nebenausgaben. — Nähere Auskunft erteilen die Besitzer: **Dr. Richard Felten,** Chirurg u. Orthopäde, **Dr. Felicitas Felten-Stoltzenberg,** Aerztin für Frauen u. Kinder.

Wald-Sanatorium Königstein im Taunus

von **Sanitätsrat Dr. Amelung** für Nervenkranke und Erholungsbedürftige, für Zucker-, Nieren- und Herzkranke, für Magen- und Darmkranke. Moderner Neubau, Mai 1913 bezogen. Herrliche Lage am Walde. Sorgsame Behandlung und Verpflegung. 2 Aerzte. ——— Auch Winterkuren. Prospekt. ———

Nizza-Bellet-Riviera

Erholungsheim „Domaine de Créqui".

Staubfreie, erhöhte Lage, 7 km von Nizza. Für Nervöse und leichtere Erkrankungen der Respirationsorgane. Schwerkranke ausgeschlossen. Ideal-zweckdienliche Ernährung, auch vegetarisch. Luft- und Sonnenbäder. Prospekt frei. **Wassmann** aus **Hamburg.**

Schloß Runkel a/Lahn. Städtische Haushaltungsschule
Gegründet 1892. Protekt. S. Durchl. Fürst Friedrich zu Wied,
hat bereits über 600 Schülerinnen ausgebildet. Der Kursus dauert 1 Jahr. Aufnahmetermine: **3. Januar** und **1. Juli.** Juni und Dezember sind Ferienmonate. Pensionspreis 45 M., Lehrgeld 5 M. monatlich. **Ziel: Führung eines gut bürgerlichen Haushaltes.** Satzungen vom Vorsitzenden des Ortsausschusses Pfarrer **Meyer.**

Suderode/Harz. Haush.-Pens. K. u. A. Pusch
bietet jung. Mädchen gedieg. Ausbildung nach Wahl, Haush., Kochen, Einmach., Handarb., Weissnäh., Sprach., Musik, Malen, Brenn., Schnitz. Eig. Villa. Prosp.

Institut Heinrich Töchterheim i. Geist d. modernen religiösen Bedürfnisses. **Heidelberg, Gegenbaurstr. 6.**
Hauswirtschaftliche, wissenschaftliche Handarbeit. Heiteres, rühriges, gesundes Leben. Gediegene Einfachheit; Gründlichkeit. Gepr., vorw. akad. Lehrkräfte. Besondere Abteilung für Jüngere und Zurückgebliebene. 1200 Mark jährlich.

Hum. Gymn.-Unterricht für Mädchen
Dresden-N., Katharinenstr. 6. Kursus 5jähr. Aufnahmebed. Reife f. d. 2. Kl. d. höh. Mädchensch. Ref. u. Prospekte durch die Leiterin **Paula Schlodtmann.**

Schwarzwaldpädagogium Bad Herrenalb (Paradies des Schwarzwaldes)
Reformschule. Christl. Schülerpension. Landerziehungsheim. Real- und Gymnasialkurse. Schnelle Förderung Zurückgebliebener. Individ. Behandlung in kleinen Klassen. Ferienheim für Schüler.

Institut „Klosterburg", Hamburg bereitet vor auf das Einjährigen-Examen und alle Klassen höherer Schulen. Schnell und sicher.

Friedensau, Sanatorium
Bezirk Magdeburg.
Diät.-physik. Heilanstalt für chronische Leiden, Stoffwechsel-, Nerven-, Magen-, Darm- u. Frauenleiden bestens geeignet. Leitender Arzt: **Dr. med. E. Meyer.**

Maschinenbau, Elektrotechn., Gas- u. Wassertechn., Bauing., Chemie Programm kostenfr.

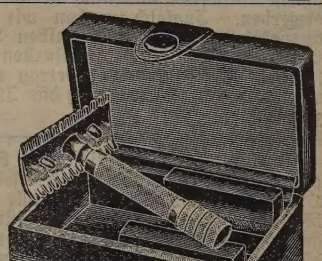
Reform-Oberhemden
Trikot mit farbig. Einsatz, Stück **M. 2,50** u. **3,50,** poröse **4,50.** Mindestabgabe 3 Stück. Bei 6 Stück portofrei. Nachnahmeversand. **Hans Freyer, Saalfeld (Saale) Nr. 9.**

Sächs. Mineralien- u. Lehrmittel-Handlung
Dr. P. Michaëlis, Dresden-Blasewitz.
Mineralien, naturw. Lehrm. j. Art. **Neuer min. geol. Kat.** a. Wunsch.

Mineralien und Gesteine des böhmischen Erz- und Mittelgebirges, sowie aller Länder; **Steinsammlungen** für Schüler in Pappkästen von K 2.— aufwärts, in eleg. Kasten mit Lederüberzug von K 10.— aufwärts; **Achatplatten** mit Hohlschliff als Aschenschalen; alle möglichen **Achat- u. Bijouteriewaren** aus Edel- u. Halbedelsteinen in modernster Ausführung. Ansichtssendungen franko gegen franko.
Wilh. Fuchs, Teplitz-Schönau, Badeplatz 1.

Bequeme Teilzahlung. Langjährige Garantie.
Pianos
eigener Fabrik. Solides Fabrikat in mittlerer Preislage.
Jul. Heinr. Zimmermann
Leipzig. Kais. Russ. Hoflieferant. **Querstr. 26/28.**

Weihnachtsfreude
bereitet ein praktisches und dabei billiges Geschenk, wie neben abgebild.
„Sicherheits-Rasierapparat."
Derselbe ist mit Ia. Doppelklinge ausgerüstet, an Gediegenheit und tadelloser Funktion den teuersten Apparaten ebenbürtig und kostet
nur M. 2.50 franko
gegen Nachnahme od. Voreinsendung. Glänzend begutachtet und anerkannt. Bei Mehrabnahme Rabatt.
Zu beziehen durch
H. Vischer, Stuttgart
Rosenbergplatz 2.



Es ist mir **Ehrensache, streng reell** und **gut** zu bedienen. Geigen, Zithern, Wiener Harmonikas überhaupt alle **Musikinstrumente und Saiten** für Musikkapellen, Schulen und Private kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Hermann Trapp, Wildstein** in **Deutsch-Böhmen.** Beste Qualität. Billigste Preise. Erste Bezugsquelle. Ueber 10000 Arbeiter in dieser Branche in hiesiger Gegend beschäftigt. Preislisten gratis! Spezialität: **Trapps Konzert-Zither „Sirene", feinste Konzert- und Solo-Violinen und Ausrüstung ganzer Musikorchester.**

SPIELZEUG

Sonderkatalog gegen Einsendung von Mark —.50.
Farbechte Tapeten, Stoffe und Teppiche.
:: Muster frei gegen freie Rücksendung. ::
Bei Stoffen ist Angabe von Art und Verwendung erwünscht.
Gediegene Möbel in jeder Preislage.
Gemeinnützige Vertriebsstelle deutscher Qualitätsarbeit G. m. b. H., gegr. vom Dürerbund Hellerau bei Dresden.

Gardinen-Centrale, Plauen I

Wer billig Gardinen, Stores, Vitragen kaufen will, verlange Muster unter Preisangabe von
Carl Tauerschmidt, Plauen I.

Verlag: Protestantischer Schriftenvertrieb G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Eisenacher Straße 45. — Telephon: Nollendorf 1669.
Druck von Hoffmann & Reiber, Görlitz.